

Amerika und die Abrüstungskonferenz.

Wiskonsin in England.
London, 19. April. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ stellt fest, daß ohne das Dazwischentreten des amerikanischen Vorkämpfers Doughton die vorbereitete Abrüstungskonferenz erneut auf weitere sechs Monate oder vielleicht noch länger verzögert werden würde. Er ist auf den energiegelichen Charakter Amerikas hin abzuwecken, der es ermöglicht, die Abrüstungskonferenz einzuleiten. Er ist der Überzeugung, daß die Genfer Abrüstungsverhandlungen zu keinen praktischen Ergebnissen führen werden.

Troz der Finanzkrise.

39 800 000 Franc Anleihe für Reservierungen.
Paris, 17. April. Dem Vorkommen des Heresensausbruchs bei Kamer, General Girod, ist vom Kriegsministerium der Gesuchentwurf genehmigt worden, durch den wegen Einberufung von 3200 Reservisten 39 800 000 Franc Anleihe zur Finanzierung von Reservierungen, Minieraufstellung, Autarkieplanung im Juli 1926 zu einer Reservierung Anleihe in Höhe von 39 800 000 Franc beantragt werden. Der Kredit dient auch zum Ausbau der Leberungsanlagen für die Reservisten. Die vorgesehene Leberungszeit für die Reservisten beträgt 1-4 Wochen.

Die Reichsregierung pariert Ödres.

London, 19. April. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, betrachtet man die Äußerungen der deutschen Regierung an Frankreich und England als sehr bedeutungsvoll, denn darin würde erklärt, daß die wichtigsten Klauseln des Handelsvertrages den Vorstellungen der Westmächte Rechnung tragen würden. Die Erklärungen, so führt der diplomatische Korrespondent aus, seien in dieser Hinsicht wichtig, weil sie die Absicht zeigen, daß die Handelsverträge nicht nur vorläufig abgelehnt sind, daß sich keinerlei Konflikte zwischen Deutschlands zukünftigen Handelsverpflichtungen und seinen Pflichten aus den Ostverträgen und den neuen Verträgen ergeben würden.

Spanien hält seine Ansprüche aufrecht.

Madrid, 19. April. Der spanische Außenminister Páez y Soto hielt gestern eine Rede, in der er die Forderung Spaniens auf einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erneuerte. Er unterstützte gleichzeitig die brasilianische Kandidatur. Polen wurde nur kurz erwähnt. Der Minister erklärte, daß Spanien die Forderung von 1923 unter allen Umständen aufrechterhalte.

Politische Besprechungen in München.

München, 17. April. Zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Lohse, Reichsinnenminister Dr. Brüning, Reichsjustizminister Dr. Brüning und dem bayerischen Staatsregierungspräsidenten wurde heute nachmittag in einer mehrstündigen Besprechung wichtige politische Tagesfragen erörtert. Dabei wurden auch, wie amtlich mitgeteilt wird, die Probleme, die sich aus dem staatsrechtlichen Verhältnis zwischen dem Reich und den Einzelstaaten ergeben, vor allem nach der grundsätzlichen Seite hin besprochen. Die Erörterung praktischer Fragen wird sich anschließen.

Der Reichspräsident zur Schulgesundheitswoche.

In der neuen Aula der Berliner Universität wurde gestern die Schulgesundheitswoche gleichseitig mit der Berliner Gesundheitswoche eröffnet. Reichspräsident Dr. Brüning, als Vorsitzender des Reichsausschusses für die Volksgesundheit, betonte in seiner Ansprache die Einmütigkeit, mit der sich das gesamte deutsche Volk, alle Parteien und alle Berufsstände in den Dienst des großen Gedankens der Schulgesundheitswoche stellten. Geiragen von allen, riefte sich die Schulgesundheitswoche auch an alle.
Er drückte folgendes Wort an die Teilnehmer der Reichspräsidenten in der Begrüßung: „Die freundliche Einladung zu der Eröffnungsfest der Schulgesundheitswoche spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus und bitte, diesen auch den anderen beteiligten Stellen zu übermitteln. Zu meinem Bedauern ist es mir nicht möglich, an der Feier persönlich teilzunehmen. Ich hoffe, daß die Schulgesundheitswoche den gewöhnlichen Unterricht in der Schulgesundheitswoche gleichsetzen wird und eine erfolgreiche Wirkung, insbesondere auf die deutsche Jugend, ausüben wird; diese muß vor allen Dingen den Wert eines gesunden Körpers und gesunden Geistes erkennen und schätzen lernen, damit uns ein fruchtvolles, lebensfrohes und arbeitstüchtiges Geschlecht erblicke zum Segen für Volk und Vaterland.“

Rundgebung des Evangelischen Bundes zur Firmierung.

Der Zentralvorstand des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen hat eine Rundgebung erlassen, in der zu der Frage der Firmierung Stellung genommen wird. In der Rundgebung wird die entscheidendste Entscheidung der deutschen Protestanten in ihrer Kirche bezeichnet. Man gebe sich zwar der Ansicht, als gebe es nur um eine politische Frage. In Wahrheit aber hände die elementaren Grundlagen christlicher und nationaler Geist auf dem Spiel, deren Verleugnung auf alle organischen Gewebe des öffentlichen Lebens, Ehe, Familie, Eigentum, Kirche hinüberwirft. Der durch den geplanten Volksentscheid bedingte Weg führt unauflöslich zum völligen Zusammenbruch des stiftlichen Bewußtseins, zu wirtschaftlicher Unsicherheit und zum kulturellen und staatlichen Niedergang.

Der Internationale Studentenkongress gescheitert.

Die Verhandlungen der Deutschen Studentenenschaft in Stuttgart mit der Internationalen Studentenvereinsung sind bei Erörterung der Spendeangelegenheit gescheitert. Der Antrag der deutschen Studenten, daß die einzelnen nationalen Verbände wenigstens gebeten werden sollen, sich der deutschen, französischen und englischen Sprache vorzuziehen, wurde von der Confederation abgelehnt, eben so die Forderung, daß die Konferenz sich verpflichte, einen solchen Antrag eines nationalen Verbandes auf dem nächsten Kongress in Frage zu stellen. Damit sah sich die deutsche Studentenenschaft nicht mehr in der Lage, weiter mit der Confederation zusammenzuarbeiten.

Beginn der Verhandlungen in Marokko.

Paris, 19. April. Die drei Mitteldelegierten sind gestern früh um 11 Uhr im Lager von Vercy angesetzt. Bald darauf waren auch die Franzosen und die Spanier zur Stelle. Man ließ es mit einer allgemeinen Sitzung am Sonntag fest. Die Besprechung wurde um sieben Uhr beendet. Der Zwischenstand und die Bewegung ist: strategischer Punkt wurde noch nicht besprochen, da diese beiden Fragen noch Gegenstand ergänzender Besprechungen sind. Der wichtigste Punkt der spanischen Delegation bilden müssen. Die Mitteldelegierten haben den Wunsch geäußert, zurückzugehen, um mit Abd el Krim einige Punkte zu besprechen. Die französischen und spanischen Unterhändler haben während der ersten Sitzung den Eindruck gewonnen, daß die Mitteldelegierten von aufrichtigem Friedenwillen seien. In der ersten Sitzung nach Marokko wurde folgender offizieller Bericht an die Presse gegeben:

Die französischen und spanischen Delegierten haben mit den Vertretern des Abis eine Zusammenkunft gehabt. Diese vorbereitende Besprechung hatte zum Ziel festzustellen, in welchem Maße die bereits angeführten Bedingungen als Grundlage für die Verhandlungen dienen können. Dieser Meinungsaustausch hat die Mitteldelegierten, um die Möglichkeit zu klären, sich mit dem Abis in Verbindung zu setzen. Dieser Wunsch wurde ihnen sofort gewährt. Die Vertreter können sich im Flugzeug in ihr Land begeben. Nach ihrer Rückkehr werden die vorbereitenden Besprechungen wieder aufgenommen.

Der Vertreter des „Matin“ hat der Außenminister Abd el Krim einen ausführlichen Bericht über den Verlauf, in dem er heißt, die Delegierten des Abis seien mit den Verhandlungen in Marokko gekommen, den Frieden abzuschließen.

Abd el Krim spricht im Namen aller Stämme, deren Kalb er erneuert. Lieber die Annahme der französisch-spanischen Bedingungen erklärte er, er glaube, daß er einen Aufbruch von etwa fünf Tagen verlangen müsse, um sich mit Abd el Krim zu besprechen.

Belag vollkommen geräumt.

London, 19. April. Marshell Tschangfolins Truppen haben bisher noch keinen Versuch gemacht, in Peking einzudringen. In der Nacht vom 18. zum 19. April wurde die Peking-Verbindung durch die Kuo-min-tschang-Armee der Russen-Pak-Armee und nur den Resten einiger Nachzügler zu verlassen. Präsident Tschangfolin wird morgen eine Erklärung veröffentlichen, wonach er seinen Posten bis zur Neubildung einer Regierung wieder einzunehmen gedenkt.

Chinesisch-portugiesischer Zwischenfall.

Zhanghai, 19. April. In Macao ist es zwischen Streitenden und portugiesischen Soldaten zu blutigen Zusammenstößen gekommen, bei denen mehrere Soldaten schwer verletzt wurden. Der Gouverneur von Macao hat bei der Regierung in Peking Protest eingelegt.

Der Auftakt zur Reichsgesundheitswoche.

Merseburg, den 19. April 1926.

Es liegt im Geiste unserer Zeit, durch große, einheitsvolle Propaganda auf wichtige Probleme hinzuweisen. Die Reichsgesundheitswoche ist ein solches Ereignis. Die Reichsgesundheitswoche wurde und schon an ihrem ersten Tage überall einen großen Erfolg aufweisen konnte, beweist, den Sinn für gesundheitsgemäßen Lebenswandel in alle Kreise unseres Volkes zu tragen und wiederum für die sportliche Betätigung aller Altersstufen zu wirken.
Am Freitag gestaltete sich der getragene Tag zu einer mächtigen Kundgebung für die Gedanken. In einmütiger Geschlossenheit wirkten Schule, Kirche und sporttreibende Vereine und andere Korporationen zusammen. Schon am Sonnabend fand sich eine zahlreichere Menschenmenge zu der Abendfeier.

Filmvorführung auf dem Marktplatz.

Ein, wo die Merseburger das ungeheuerste Schauspiel einer Filmvorführung im Freien mit höchstem Interesse betrachteten. Der „Reichsfilm der Reichsgesundheitswoche“ fand in seiner zweifelhafte Anschaulichkeit viel Beifall, und der dreizehntägige Film „Mädchen, die Lust und vom Lande“, in dem der Wert gesundheitsgemäßen Lebens in origineller Weise vor Augen geführt wird, wird von der Bevölkerung mit großem Interesse betrachtet. Die Filme wurden am Sonntag wiederholt und sollen, wie wir hören, auch heute abend über die Leinwand am Rathaus laufen.

Zur offiziellen Auftakt zur Merseburger Veranstaltung bildete am Sonntag vormittag die Eröffnungsfest in der Stadt. Zur Halle

in der Wilhelmstraße. Am festlich geschmückten Saal, der sonst fürerliche Erziehung dient, hatte sich eine zahlreiche Menge eingefunden. Auf der Bühne war der Merseburger Volkstanz unter Leitung seines Dirigenten Walter Leicht verankert, der mit drei langhörnigen vorgetragenem Gesängen die Feier einleitete. Naturfreunde und Wanderslust tönnte aus den schönen Reden — eine rechte Duvirtüre zur Schulgesundheitswoche.

Am Anfang des Magistrats eröffnete der Deputierte des Magistrats, Stadtrat Dr. Trumpler, die Merseburger Reichsgesundheitswoche. Sie soll, so führte er aus, den Auftakt bilden zu einer intensiven Aufklärungsbewegung zur gesundheitsgemäßen Lebensweise. Letzte und Heiligsünde und vor allem die Körper haben das Wort. Soll die Welt von Gesundheit und Glück sein, so muß sie sich der Verantwortung dieser Woche stellen. An die Bevölkerung ergab die Bitte, alle Veranstaltungen recht fleißig zu besuchen. Alle sollen daran mitarbeiten, den allgemeinen Gesundheitszustand zu heben und die schmerzlichen Bedürfnisse des Krieges auszugleichen. Trotz vieler Wünsche kam jeder Einzelne durch Besuchen der einzelnen Gesundheitsmaßnahmen mit dem Volkstum. Es ist der Sinn der Reichsgesundheitswoche, diesem Ziel auch in Merseburg näherzukommen. Es geht um die gesunde körperliche und geistige Befähigung unserer Mitbürger — nur in gesunden Volkstümern kann ein gesunder Weltwandel liegen.
Nach diesen Worten des Magistratsvertreters, die beifällig aufgenommen worden, ergab Magistrate Dr. Trumpler ein Wort zu allgemeinen Ausführungen über den Sinn und Zweck der Reichsgesundheitswoche. Als staatlicher Gesundheitsberater von Stadt und Kreis gab er seiner Freude darüber Ausdruck, gerade in Merseburg, als dem Zentrum der Bewegung, die sich durch die einzelnen Gesundheitsmaßnahmen mit dem Volkstum. Es ist der Sinn der Reichsgesundheitswoche, diesem Ziel auch in Merseburg näherzukommen. Es geht um die gesunde körperliche und geistige Befähigung unserer Mitbürger — nur in gesunden Volkstümern kann ein gesunder Weltwandel liegen.

Der kleine Zug, dem das Heiligsünde-Orchester voranging und in dem mit dem Stadtführer geschmückte Festwagen mit frischer Jugend mitgeführt wurde, wurde auf den Straßen von einer dichten Menschenmenge begleitet. Jeder hörte dieses erhabene Gegenstück des Bild. In dem Vordergrund des geistigen Tages bildete zweifelhafte die Veranstaltung auf dem Marktplatz.
In der ersten Stunde schen der April seine Wetterwende nach zeigen zu wollen. Aber schließlich hörte der Regen auf. Trotz des noch immer frühen Wetters umfäumte schon lange vor Beginn eine dichte Menschenmenge den Marktplatz und lauchte den Klängen des Platzorchesters.

Strafantrag gegen Oberstaatsanwalt Ismus.

Zwei Jahre Gefängnis, Amtsunfähigkeit auf drei Jahre. In der Verhandlung gegen den Oberstaatsanwalt Ismus am Sonnabend legte der Anklagevertreter Dr. Weder sein Vorbringen mit der Beschreibung der einzelnen Fälle fort. Er erklärte, er sei nach wie vor der Meinung, daß der Angeklagte bei seinem freizeithilflichen Vorgehen in der Angelegenheit gehandelt habe. Der Angeklagte habe sich auch später als ihm das politische Regime entgegen war, für die politischen Straftaten selbst interessiert. Aus den zur Anklage stehenden Fällen könne ohne weiteres geschlossen werden, daß der Angeklagte in diesen Straftaten

wider bestes Wissen nichts unternehmen hat. Es können nur zwei Auffassungen in Frage, entweder habe der Angeklagte den Tatbestand verkannt, oder es habe ihm der Wille gefehlt, einzuschreiten. Er stellte sich auf den Standpunkt, der Angeklagte habe den Willen nicht gehabt. Der Anklagevertreter stellte dann nochmals die Vernehmung des Angeklagten durch den damaligen Minister Ismus fest, von dem noch jeder weiß, wie er eingeschaltet war. Wenn er geteilt von Ismus in der Angelegenheit verurteilt wurde, so habe er sich allerdings in der Ausdrucksweise geirrt und er nehme diesen Ausdruck zurück. Der Anklagevertreter blieb dabei, daß der Angeklagte nicht nur ein wenig schamlos, sondern auch ein wenig unglücklich in der Angelegenheit gewesen sei. Er habe keine Anklage in vollem Umfang aufrecht. Wenn er aber der blutdürstigen Staatsanwaltschaft wäre, als den man ihn hinstelle, so würde er die ganze Strenge des Gesetzes fordern. Er bitte aber, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen und für jeden der sieben Straffälle auf sechs Monate Gefängnis zu erkennen, die in die

Gesamtsstrafe von zwei Jahren Gefängnis umzuwandeln seien, ferner auf Aberkennung der Fähigkeit zur Ausübung öffentlicher Ämter für drei Jahre. Die dem Angeklagten aus der bürgerlichen Ehrenrechte abzuerkennen seien, überlasse er dem Ermessen des Gerichts.

Nach dem Oberstaatsanwalt nahm der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Lohse, das Wort zu seinem Mandatar. Die Ausführungen des Anklagevertreters seien eine Enttäuschung auch nach der Richtung hin, daß der Angeklagte seiner Anklage nicht die Objektivität, Beweiskraft und Sorgfalt erkennen lasse, die eine so schwere Anklage erfordere. Der Staatsanwalt sei nicht dazu da, mit jeder Anklage das Gericht zu belästigen, sondern er sei auch dazu da, alles das, was aus tatsächlichen und rechtlichen Gründen nicht zur Verurteilung zu kommen, zu vermeiden. Die Beurteilung durch die Gerichte auszufolgen. Was Ismus getan habe, sei feinerseit durchaus nachzusehen, was die politischen Verhältnisse das erfordert hätten. Dr. Lohse beantragte Freisprechung und auch eine Weisungsgründung, die dem Angeklagten seine Ehre wiederbringe.

Polnischer Kirchenraub in Krojanten.

Die polnische Regierung hat trotz der Entscheidung des Reichsgerichts in der Sache gegen den polnischen Staatsanwalt, nach der die staatliche Beschlagnahme des sogenannten annullierten Anstellungsbeschlusses zu Unrecht erfolgt sei, die evangelische Kirche in Krojanten in Besitz genommen.

Der Hauptantrag in der Sache führt er als besonderen Beweis für die fortschrittlichen Methoden der modernen Medizin an. Durch die Vorarbeiten Oberhausens ist es gelungen, Kinder, die mit schwerem Schwachsinn belastet waren, nach 3-monatiger Heilbehandlung hilffähig zu machen. Jeder vorurteillose Mensch sollte, wenn er Weltanschauung hat, an die Welt glauben und sich fragen: Was ist die Ursache der Krankheit, die du für deine Heilung suchst? ...

Wenn man dann weiter die Erfolge der Schulmedizin sieht, so stehen vor allem die wichtigsten Forschungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft voran.

Geschlechtskrankheiten und Tuberkulose sind die einzigen Krankheiten, deren Bekämpfung noch nicht in allen Fällen gelungen ist. Aber auch hier haben die neuen Wege eröffnet, die zu berechtigten Hoffnungen Anlaß geben. In vielen Fällen steht nur noch das Geld, um durchgreifende Maßnahmen treffen zu können. Aber es gibt ein Mittel, das alle anwenden können, um die Krankheiten überhaupt abzuwenden.

Zur Turn-, Sport- und Körperliche Erziehung.

Erst in neuerer Zeit hat die Verwirklichung des Wertpfortschritts in vollem Maße ansetzen. Die Welt in Handkraft des Körpers wird gehoben, der Körper wird erogen zu formen, die Vergeistigung für das Schöne und Stillese hervorbringen können. Das Darmenliche ist es, was in uns den Begriff des Schönen hebt. Damit ist auch ein hoher sittlicher Begriff verbunden. Die Verwirklichung des Wertpfortschritts, die auch in den Sport für Gesundheit kommen, sind dann werden wir keine Schulgesundheitswochen mehr brauchen.

Am Unheimlichsten geht jedes Bedenken zugrunde, aber neues Leben bildet sich aus ihm. Durch dunkle Nacht zum Licht! Die Reichsgesundheitswoche soll uns den Glauben an ein Wiedererleben befehlen.
Danke für den Beifall dankte dem Redner für seine wertvollen Ausführungen. Die Eröffnungsfest hatte ihr Ende gefunden.

Trauen auf dem Schulhof nahmen nun die Turnvereine Aufstellung zu ihrem

Am Freitag durch die Stadt.
Noch leuchtete die Frühlingssonne über die lehnigen Turnergelände, die in ihrem schmalen Drey den Raum füllten. Während sich in der Ferne aber dann dunkle Regenwolken aufzusaßen, legte sich um 12.30 Uhr der bunte Zug in Bewegung. Er hatte die Arbeitsecke der Stadt, seine Leitung ein Zusammenarbeiten mit der deutschen Turnerschaft und den sog. bürgerlichen Sportvereinen abgelehnt, und so bot denn der Aufmarsch nicht das Bild, wie es wohl eine einheitliche Sportbewegung gegeben hätte. Auch ein Zeichen hierfür: Die Turnvereine, die sich in den Sportvereinen den Geist der Arbeiterschaft gefühl hat ...

Der kleine Zug, dem das Heiligsünde-Orchester voranging und in dem mit dem Stadtführer geschmückte Festwagen mit frischer Jugend mitgeführt wurde, wurde auf den Straßen von einer dichten Menschenmenge begleitet. Jeder hörte dieses erhabene Gegenstück des Bild. In dem Vordergrund des geistigen Tages bildete zweifelhafte die Veranstaltung auf dem Marktplatz.
In der ersten Stunde schen der April seine Wetterwende nach zeigen zu wollen. Aber schließlich hörte der Regen auf. Trotz des noch immer frühen Wetters umfäumte schon lange vor Beginn eine dichte Menschenmenge den Marktplatz und lauchte den Klängen des Platzorchesters.

Kurz vor 4 Uhr ein Stürmen und Aufstößen der Zuschauer. Als erste trafen die Käufer des Bld. im Sternlauf ein. Mit ihren blauweißen Mäpeln gaben sie eine farbenprächtige Gruppe. In kurzen Abständen folgten die anderen Vereine. In wenigen Minuten war die Aufstellung beendet und in zügiger Folge begannen nun die einzelnen Familien zu zeigen. Die ersten waren die Vereine in Reich und Glück auf dem Markttag aufgestellt! Wohl mancher zuckende Junge mag wohl gedacht haben: Wenn du doch auch mit dort ständest! Wo es ihm ein Ausmaß sein, nun auch Tarnen und Sport zu treiben, dann haben die Vereine-Präsidenten ihnen zum Glück die Erlaubnis erteilt. Die erste Übung im Standstill nach dem Warten mit durchgedrehten Füßen. Die Übung war zwar nicht ganz gleichmäßig durchgeführt, fand aber trotzdem ohne Unfall gerade deshalb den Beifall der Zuschauer. Besser klappten die folgenden Vorführungen. Die letzte Übung folgte eine Gefäßstillesstellung mit Armbeugen und Strecken. Es war wohl etwas viel verlangt, achtmal hintereinander Armbeugen und Strecken zu üben und so suchten viele bei den letzten Mäpeln sehr zum Gaudium der Zuschauer die Übung nur anzudeuten.

Wieder machte der Himmel ein böses Gesicht, ließ es aber bei ein paar benedictenen Wolkchen stehen. So war die Sonne und das weitere Programm konnte bei schönem Wetter vor sich gehen. Den Wasserübungen folgten die Einzelvorführungen der Vereine. Hier klappte alles vorzüglich: Die einfachen Freilebungen, die Handübungen und Stabübungen. Allgemeine Aufmerksamkeit zog der Turnverein Rostitz an sich durch sein Stabspiel, das reichlich mit Florett, Fächer und Schirmen ausgestattet war. Besonders hervorzuheben zu werden verdient die starke Schüler- und Schülermädchenausführung des MVB. Die Übungen der Kleinsten der Turner waren gut vorbereitet und klappten vorzüglich. Den Freilebungen nach schloß folgend die Stäbchen. Den Abschluß bildete eine Übung im Standstill nach dem Warten. Beim Zurückgehen ließen abwechselnd MVB. und der Gymnastikturnverein. Bei den Redaktionen, die sehr lustig waren, wurde der MVB. Sieger.

Den Abschluß der Vorführungen bildete ein prächtiger Sfilanlauf in der Reihe der Vereine rund um den Markt. Nachdem das Florett-Ersetzen die Reihe mit Fächermäpeln ausfüllte, nahm eine Übung der Sanitätskolonne die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Wie wir schon mitteilten, war ein schweres Unglück an der Hoffmannsche Ecke angenommen. Die Sanitäter gingen mit vorbildlicher Disziplin und Ruhe an ihr Werk und schafften die Verletzten in 6 Minuten zum Hofmann. Zum ersten mal beteiligten sich hierbei auch die Damen der Sanitätskolonne mit anerkennenswerter Eifer in öffentlicher Übung. Zum Schluß hielt Stadtrat Dr. Erhardt eine Kritik am dem Hofmann ab.

Damit waren die Hauptvorführungen beendet. Vom Quartier aus veranfaßten die Vereine die Arbeiter-Opernfestivals um 6 Uhr nach einer Umrüstung. In der überrollten Turnhalle in der Wilhelmstraße wurden von ihnen turnerische Darbietungen gezeigt, die wieder von Geländen des Volkshaus angeschlossen unterbrochen wurden. Am Abend hielt Kreisrat Dr. Kuhnlein einen belehrenden Vortrag über die Bedeutung der Turnübungen, der von Zuschauern unterbrochen wurde. Im weiteren Verlauf des Abends ging der Redner auf verschiedene Berufsklassen ein und zeigte die verheerende Wirkung von Geschlechtskrankheiten und Tuberkulose und legte dann wieder von gesundheitlichen Sports und Turnen. Welcher Beifall dankte auch diesmal dem Vortragenden.

Der Stand der Erwerbslosenfürsorge.

Durch Erhöhung der Zahl der Hilfsarbeiter von 145 auf 200 hat die Zahl der der hiesigen Fürsorge zur Last fallenden Erwerbslosen eine Abnahme erfahren. Am letzten Sonntag wurden 379 Volkserwerbslose (Wortwohle 486) und 498 (611) Zuschlagempfangler gezählt. Insofern werden noch 1077 Personen unterstügt, im Verhältnis zur Wortwohle eine Abnahme um rund 170.

Kameradschaftliche Geburtstagsfeier.

In seinem 80. Geburtstag konnte dem Verbannten Hermann Kuhnlein in a. auch seitens des Vereins ein 70er zur Feier eine besondere Ehrung zuteil werden. Der Vorstand der ehem. 70er sowie ein aus Kameraden und Freunden des Vereins gebildetes Gelangskomitee fanden sich aus diesem Anlaß am Sonntagmorgen in der Wohnung des Geburtstagskinds ein. Nach dem Gelangskind „Gott grüße dich“ das herzlich die tonische Worte des Geburtstagskinds in die Ohren schlugen, wurde der Vorstand des Vereins, die Mitglieder des Vereins. In acht kameradschaftlichen und zu Herzen gehenden Worten gedachte er im Rückblick auf die Jugendzeit des Lebensweges und wertete das Jubiläum, der als Angehöriger des 70er-Reg. 72 an den Schlachten und Gefechten des Regiments in der Schlacht von Gravelotte und dem Vereine der ehem. 70er seit seiner Gründung angehört. In Würdigung dessen überreichte er ihm mit einer künstlerisch ausgeführten Urkunde die Ehrenmitgliedschaft des Vereins. Sodann konnte dem Jubilar noch ein Handschreiben sowie ein Kunststück des Kupferstechers mit der persönlichen Widmung des Präsidenten des Bundeskriegsbundes, Generalobersten v. Heeringen, in dessen Auftrag überreicht werden. Noch einige recht klugvoll vortragene Lieder beschloßen die kleine Feier.

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten gestern in rustischer Gemütsart der Dachdeckermeister Wilhelm Kuhnke nebst Ehefrau, hier, Hofmarkt 9. Die fröhliche Eintragung vollzog Herr Pastor Klinger am 17. der Wohnung des Jubelpaares. Er überreichte eine Jubiläumskarte im Namen der Gemeinde.

Eilberne Hochzeit. Der Wertmeister Christian Kuhnke in Meußhau Nr. 15 feiert am morgigen Dienstag im Kreise seiner Familie das Fest der silbernen Hochzeit. Das Ehepaar erfreut sich allerorts großer Beliebtheit. Wir gratulieren!

Einem bedauerlichen Unglücksfall fiel gestern eine Merseburgerin zum Opfer. Die 39 Jahre alte Frau Emma Meyer brach auf einer Radtour in Lauchstädt ankommen und wollte dort in die Raumburger Straße einbiegen. Dabei stürzte sie aber so unglücklich, daß sie einen komplizierten Verwundung erlitt. Der Führer der Lauchstädt Sanitätskolonne legte im Lauchstädt Hotel zum schwarzen Adler den ersten Verband an. Dann wurde Frau M. mit dem Kreisstranzenamt in das Merseburger Krankenhaus überführt, wo sie für längere Zeit in Behandlung weilen muß.

Einem schmerzlichen Eindruck macht der Janu des Kluges an der Unterführung am Bahndamm gegenüber der Mühlendeutschen Heilmühle in der Dalkelcher Straße. Die Umarmung ist jetzt seit dem Fest geschehen und liegt auf dem Abgang des Dammes herum. In der Bahnunterführung herrscht bekanntlich ein sehr reger Verkehr. Schon aus diesem Grunde ist dieser Platz gewiß eines der wichtigsten Ausgange weis

Düppelabend des Vereins ehem. Pioniere und Vorkämpfertruppen. Am 17. April, dem Vorabend des Düppelabends, gedachte der Verein in einer kurzen Feier dieses Tages, der für die ehemaligen Pioniere eine ganz besonders stolze Erinnerung an einen glorieichen preussischen Sieg bedeutet. Nach dem Gesang des Hymnus „Der Gott, der Herr beschützt die Heil“ wurde das Gedicht „Schicksalshelden merseburger“ vorgelesen. Darauf folgte ein Kamerad in kurzer Ansprache die Vorgesichte des schicksalsheldischen Krieges 1864 und die Ereignisse des Krieges selbst. Besonders gedachte der Redner der Heldentat des Pionier Klinker, der durch das Sprengen eines großen Pulverfaßes den Feind zum Rückzug zwang. Die Pioniere werden wieder stets in Ehren gedenkt. Nach der Ansprache wurde noch Fontanes Gedicht „Der Tag von Düppel“ am 18. April 1864“ vorgelesen. Nach dieser eindrucksvollen Feier und der Erleuchtung des geschichtlichen Tages fand die ehemaligen Pioniere im fräuleichen Kameradenkreise noch lange Besamnen.

Rein Gebote zur Reichshandlungsweise: sind von Frau Dr. Wittich übergeben verfaßt worden. Wir werden die wertvollen Regeln von morgen an in unserer Blatte veröffentlichen.

Vortrag Annemarie Groß-Teufel. Auf den am Donnerstag, den 22. d. M., abends 8 Uhr im Schlossgartenlauf stattfindenden Vortrag der Frau Groß-Teufel-Gale im Theaterverein ist nochmals hingewiesen. Kartenverkauf in den Buchhandlungen Buch und Stollberg.

Aufführungen im Privattheaterverein. Am Sonnabend hatte die Privattheatergesellschaft ihre Mitglieder im „Tivoli“ zu einem Aufführungsabend zusammengelassen. Gut vorgetragene Musikstücke leiteten die Aufführung des Schauspiels „Der Wahnsinn“ ein. Es war eine gelungene Mitwirkung zum Ende nicht, aber welche der Redner der schönen Kaiserin Yvette man mehr lachen sollte; über den alten Grafen von Westfeld, den drohenden Engländer Bulli oder über den Stabrat Struwe aus Preußen, der zu einem Eitelheitskongress nach Berlin an der Spitze gekommen ist und es dort vorzieht — auf die Lebensbedeutung anzuwenden. Die beiden eintreffenden alligen Verbindungen riefen immer neue Lausprüche im Publikum hervor. In diese Handlung hinein spielt die Liebe von Struwes Tochter aus erster Ehe zu dem Wesen des alten Grafen, der Welches Redner ist. Struwes Freund Westfeld, dem es in Berlin ähnlich ergoht wie Struwe selbst und Struwes freier moralischer Kampf gegen die Schicksalstrümpfe, waren prächtige Typen. Die Darsteller spielten ihre Rollen durchweg sehr gut. Einen von ihnen besonders hervorzuheben, hieß die anderen zurücklassen. Das Stück war zwar etwas reichlich mit Improvisationen gekippt, aber desto größer war der Heiterkeitserfolg, der so die rechte Stimmung für den Fall gab.

Theaterverein Merseburg. E. U. Im den Mitgliedern eine genaue Kontrolle über den richtigen Gehalt der Platznummern zu geben, wird in Zukunft bei der Kartenverkaufsstelle durch Auslassung ersichtlich sein, von und bis zu welcher Platznummer die einzelnen Gruppen laufen. Sollten die erhaltenen Programme mit Platznummern nicht dem Auslassung entsprechen, so sind diese an Ort und Stelle zum Austausch zurückzugeben.

Weiterentwicklungen. Für das mittlere Norddeutschland: zunächst für die Reg. 1. bis 10., dann weiter aufwärts, aber noch unbestimmt. Für ganz Deutschland: In Nordwest- und Mitteldeutschland aufsteigend, im Osten und Westen trocken und verbreitete Regengüsse, überall kühl.

Das „Merseburger Tageblatt“

darf in keiner nationalgeheimen Familie fehlen. Der Einfluß der Presse auf die politische Gestaltung Deutschlands

wird von den Linksparteien

feinestnugs bekämpft, was ihre Anstrengungen auf dem Zeitungsbereich beweisen. Darum wird auch unsere nationale Auffklärungsarbeit von ihnen so gehäht und mit allen Mitteln bekämpft!

Immerherab Leuna.

Merseburger. Die Reichsgesundheitswoche nahm hier gestern einen besonders eindrucksvollen Anfang. Leider hatte der Umzug der Sportvereine etwas auf dem Wegeswege zu leiden. Trotzdem hatte sich aber eine zahlreiche Menschenmenge zur Teilnahme an der Feier vor dem Reichsgesundheits- und Gesundheitsgebäude, bei der Rechtsanwalt Cornely mahnende Worte an die Erschienenen richtete und den Wert sportlicher Betätigung betonte. Der Nachmittagsumzug zeigte manche überreiche Bilder, auf die einzuweisen der Platzmann verbotener. Abends sprach Dr. Bülcke in der Sitzungstranche über „Reinigung und Hygiene“. Der Abend war so lustig, daß viele umkehren mußten. Die begleitenden Darbietungen fanden reichen Beifall.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Aus unserer Nachbarkreis Halle.

Das Vorgehen der Polizei in der Volkspartei-Versammlung gestrichelt. Die kommunikativen Abgeordneten von Halle-Merseburg hatten bei der Oberstaatsanwaltschaft in Halle wegen der bekannten blutigen Vorgänge am 19. März v. J. anläßlich einer kommunikativen Versammlung im Volkspark, wobei 10 Personen den Tod fanden, Anklage erhoben gegen den Polizeikommandanten Kessler, der Volkspartei-Mitglied Schulz und andere Volkspartei-Mitglieder wegen der früheren inoffiziellen Volkspartei-Veranstaltung. Die jetzt der Oberstaatsanwaltschaft mittel, haben die Ermittlungen keine Grundlage zur Erhebung der Anklage ergeben, demnach mußte das Verfahren gegen alle Beschuldigten eingestellt werden.

Der Anstalt zur Reichsgesundheitswoche in Halle bildete gestern vormittag ein imposanter Umzug sämtlicher Sportvereine. Der Zug, in dem sich jetzt 3000-10000 Personen befanden, nahm seinen Weg vom Volkspark durch die Straßen der Stadt nach dem Hallmarkt. Dort wurde Aufstellung genommen. Leider regnete es stark und es regnete ein, so daß alles auseinanderbrach. Demzufolge mußte auch die Ansprache unterbleiben.

Seinen schweren Verwundungen erliegen ist im hiesigen Bergmannstrotz der 27jährige Schlosser Karl Kuhnke an der Lauchstädt Straße, bei einer Kopfverletzung durch einen Steinwurf auf Grube „Ludwig“ bei Rauspich schwer verunglückt.

Sturz eines alten Düppelkriegers. Sürrenberg, 19. April. Einen der letzten noch am Leben befindlichen Düppelkrieger, den 87jährigen Wilhelm Kuhnke aus Magdeburg, der heute als Stützpunkt auf seiner kleinen Wohnung noch immer tätig mitteilt, ist eine unerwartete Erregung zuteil geworden. Gutschützer Kessel stand als Freiwiliger des Brandenburger Pionier-Bataillons Nr. 3 in Torgau und kämpfte in den Vorkämpfen sowie beim Sturm auf die Düppel-Erhöhen und beim Übergang nach der Insel Mien mit. Bei Düppel am 17. April fand er in der Section des aus allen Geschichtsbüchern bekannten Pionier Klinker, und nur durch ein Wunder ist er dem starken Sprengstoff, der die Festbänke miedrümte und bei welchem Klinker sein Leben ließ, entgangen. Der alte Herr wurde dadurch ganz besonders erfreut, daß ein mit lateinischer Literatur reich versehenes Bild, sowie ein Briefteleogramm aus Torgau einging, das dem alten Kämpfer zu dem Tage, an dem er vor 63 Jahren bei der Einnahme der Düppeler Erhöhen mit seinen tapferen Kameraden sein Leben für das Vaterland unerschrocken einsetzte, einen Gruß von lateinischer Hand übermittelte.

Mücheln. Schwere Unfall. Am Sonnabend fand nach 6 Uhr gegen das Pferd des Kaufmanns Hermann in der Nähe der Wipfische und ging durch. Bei der rollenden Fahrt wurde die Kurve der Fleischermeister Wegel zu kurz genommen und der Wagen schlug um, dem Besitzer unter sich habend. Herr Wermann erlitt hierbei schwere Verletzungen, die jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich schienen.

Mücheln. Die Reichsgesundheitswoche wurde hier am Sonntag durch einen Redeauszug eingeleitet, an dem sich die Turnvereine von Mücheln und Wöhrding, „Sport-Club Mücheln“ und „Volkshausverein“, „Germania“ beteiligten. Der Umzug bewegte sich durch die Straßen der Stadt und endete auf dem Markt, wo Stadtrat Harang in einer längeren Ansprache den hohen Wert sportlicher Betätigung für die Gesundheitshaltung von Körper und Geist betonte.

Witterfeld. Explosionsunfall. Auf Grube „Gold“ ereignete sich eine schwere Explosionskatastrophe, durch die die Arbeiter Bernhard Albert, Witterfeld, Robert Böhler, Hofmann und Max Frau in Zellen so schwer Verletzungen erlitten, daß sie ins Krankenhaus von Städtel gefahrt werden mußten. Zwei weitere Arbeiter wurden nur leicht verletzt.

Aus dem Reiche.

Aus der Reichshauptstadt.

Unglück beim Empfang der Mexikaner im Berliner Hauptbahnhof. Der Berliner Hauptbahnhof hatte am Sonntag zu Ehren der mexikanischen Gäste Flaggenschmuck angelegt. Eine weitere Ehrung war durch Abgabe von Blütensträußen vorgesehen, die im Stimmungsbezug Feuerwerkskörper gelagert die mexikanischen Verbände. Bei der dritten Salve ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Infolge zu frühen Losgebens explodierte ein Böller. Der zu nächstliegende Schlosser Fritz Koller wurde so unglücklich an seine Gefährten, daß die Handflächen glatt durchgeschlagen wurde. Hilfe war sofort zur Stelle. Der Unfallverletzte war aber so schnell und stark, daß keine Rettung möglich war.

Fünf Selbstmorde — sieben Selbstmordversuche. Als einen traurigen Rekord des gestrigen Sonntags beschreiben die Berliner Morgenblätter fünf Selbstmorde und sieben Selbstmordversuche — Verletzung der Wirtschaftskrisis?

Brennendes Wasser.

Auf den Bremerseewerken A. G. in Hannover fand im Heften von Wissenschaftlern und Fachvereinigern eine Versammlung statt, die sich namentlich für die chemische Industrie von großer Bedeutung erweisen dürfte. Es wurde in einer Vorkonferenz das Brennen einer Flamme im Wasser gelehrt; es war ersichtlich, mit welcher enormen Schmelzwärme eine außerordentlich Dampfentwicklung erzielt wurde. Die Erfindung dieses in England und Amerika in einzelnen Fällen bereits in Anwendung befindlichen Systems ist durch die Anlage auf den Bremerseewerken weiter entwickelt worden. Das Prinzip dieser Internalsäuerung, des Brennens einer Flamme im Wasser, besteht darin, daß durch eine besondere Anordnung Brennstoff in flüssiger oder gasförmiger Zustand unter Druck in einen Brenner eingeführt, dort entzündet und die Flamme in das umgebende Wasser gedrückt wird. Durch die unmittelbare Berührung der eine Hitze von über 3000 Grad entwickelnden Flamme mit dem Wasser wird, wozu man sich an den Weltkriegen überzeugen konnte, eine sofortige Dampferzeugung in bisher für unmöglich gehaltenen Mäße erzielt. Für die Fabrikation von Kalisalzpetrate ist nach den Erfahrungen der Saepherarbeiten dieses Verfahren von großer Bedeutung, da das Eindampfen von Kalisulfat ohne seine Schwermetalle mehr bedient.

Schwerer Unfall bei der französischen Besatzung. Metz (Mosel), 19. April. Bei einem Manövermarsch der französischen Besatzungstruppen verunglückte ein Militärkraftwagen schwer. Der Fahrer verlor in den schiefen Kurven an der Moselhöhe die Herrschaft über seinen mit 20 Mann besetzten Lastkraftwagen, der bei heftigstem Weisberg hinunterstürzte. 2 Mann waren sofort tot, die anderen sind größtenteils schwer verletzt. Während der Nacht ist ein dritter Soldat gestorben. Weitere Todesfälle werden befürchtet.

Geiziger Schlachtwiehmarkt vom 19. April

Ebene Drahtmeldung.

Auflist 682 Rinder (128 Ochsen, 231 Bullen, 91 Kalben, 232 Kühe), 428 Kälber, 730 Schafe, 1764 Schweine, zusammen: 3604. Preise: Ochsen: a) 50-52; b) 46-50; c) 42-46; d) 40-44; e) 30-39; Bullen: a) 50-52; b) 44-49; c) 38-43; d) —; Kalben: a) 50-52; b) Kühe: a) 48-50; b) 43-47; c) 30-42; d) 25-29; Kälber: a) —; b) 68-72; c) 55-67; d) 45-54; e) 40-44; Schafe: a) —; b) 57-59; c) 50-56; d) 42-49; e) 30-41; Schweine: a) 72; b) 71-72; c) 70-71; d) 68-70; e) 66-69; f) 64-67; g) 55-63. Beschlagnahme: Rinder und Schweine: 14; Kalb: 1; Schaf: 1; Schweine: 1. Langsam lieberland: 218 Rinder (36 Ochsen, 55 Bullen, 92 Kühe, 32 Kalben), 57 Schafe, 70 Schweine.

Herausgeber: Rudolph Bahl.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil einseh. der Bilderbelegten: Karl Bensch — Sport und Anzeigen: A. Kuntz — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. Bahl, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.



Statt Karten.

Für die Beweise aufrichtigster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Schmiedemeisters

Eduard Koch

lagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Martha Koch geb. Koch.

Burgluben, den 19. April 1926.

Morgen, Dienstag, nachmittags 6 Uhr, im Pippert'schen Gasthause zu Meuselwitz öffentl. Verkauf von 40 Morgen Acker J. u. d. Schwidert'schen Erben: H. Franke, beid. Anklonator, Merseburg.

Eichen-Verkauf.

Die Oberförsterei Freyburg a. U. verkauft am Montag, den 10. Mai, vorm. 9 Uhr, im Hotel Kaiserhof zu Naumburg a. S. öffentlich meistbietend folgende Eichen aus: I. Försterei Schönburg: Dfltr. 3, 7, 8, 4 Stämme A 4 = 2,28 fm, 1 A 6 = 1,17 fm, 25 N 4 = 16,75 fm, 3 N 5 = 3,83 fm, 1 N 7 = 1,77 fm. II. Försterei Großjena: Dfltr. 9, 15, 16, 12 A 3 = 4,55 fm, 1 A 4 = 0,86 fm, 1 A 5 = 0,82 fm, 1 A 6 = 0,83 fm, 5 N 1 = 0,91 fm, 6 N 2 = 20,25 fm, 86 N 3 = 27,16 fm, 20 N 4 = 14,89 fm, 19 N 5 = 17,03 fm, 6 N 6 = 5,83 fm, 1 N 7 = 1,26 fm, 1 N 8 = 1,74 fm. III. Försterei Wisdorf: Dfltr. 19, 20, 21, 22, 23, 27, 3 A 4 = 1,79 fm, 5 A 5 = 3,99 fm, 4 A 6 = 4,04 fm, 1 A 7 = 1,15 fm, 2 A 8 = 3,07 fm, 6 N 2 = 1,44 fm, 15 N 3 = 7,25 fm, 13 N 4 = 7,43 fm, 29 N 5 = 29,16 fm, 16 N 6 = 25,04 fm, 3 N 7 = 6,20 fm, 1 N 8 = 1,95 fm. IV. Försterei Pödelitz: Dfltr. 34, 36, 40, 42, 43, 9 A 3 = 4,68 fm, 9 A 4 = 5,89 fm, 28 A 5 = 29,84 fm, 19 A 6 = 28,33 fm, 15 A 7 = 29,10 fm, 7 A 8 = 22,36 fm, 42 N 2 = 12,74 fm, 32 N 3 = 15,16 fm, 30 N 4 = 21,51 fm, 31 N 5 = 24,04 fm, 17 N 6 = 28,09 fm, 7 N 7 = 15,53 fm, 9 N 8 = 29,7 fm. V. Försterei Schleieroda: Dfltr. 68, 59, 62, 63, 64, 67, 68, 71, 72, 73, 77, 78, 82, 16 A 2 = 10,12 fm, 32 A 4 = 31,00 fm, 28 A 5 = 39,80 fm, 4 A 6 = 7,80 fm, 3 A 7 = 6,35 fm, 4 A 8 = 14,35 fm, 2 N 1 = 0,28 fm, 43 N 2 = 16,35 fm, 78 N 3 = 50,81 fm, 81 N 4 = 83,11 fm, 30 N 5 = 26,26 fm, 9 N 6 = 18,86 fm, 6 N 7 = 2,32 fm, 9 N 8 = 34,80 fm, 3 F 7 = 7,18 fm, 1 F 8 = 2,06 fm. VI. Försterei Echartserga: Dfltr. 87, 90, 91, 93, 103, 104, 105, 18 A 4 = 13,86 fm, 14 A 5 = 14,27 fm, 26 A 6 = 34,89 fm, 20 A 7 = 40,71 fm, 12 A 8 = 33,64 fm, 58 N 4 = 49,90 fm, 60 N 5 = 81,62 fm, 49 N 6 = 82,35 fm, 25 N 7 = 62,16 fm, 9 N 8 = 29,55 fm. VII. Försterei Wisa: Dfltr. 107, 109, 111, 112, 118, 1 A 4 = 0,64 fm, 1 A 5 = 1,28 fm, 2 A 6 = 3,87 fm, 3 A 7 = 5,71 fm, 3 A 8 = 11,00 fm, 4 N 4 = 2,97 fm, 6 N 5 = 6,94 fm, 4 N 6 = 6,47 fm, 2 N 7 = 4,97 fm, 4 N 8 = 14,28 fm. **Aufmerksamkeiten mit Vorzeichen** sind bis spätestens 25. April zu bestellen bei Forstsekretär Krüger, Freyburg a. U. Die Klassen 1-3 und 4-8 werden getrennt gelistet. Eine andere Zrennung nach Förstereien oder Herausziehen besonderer Stämme kann nicht geschehen.

Stammshäuseri Duerfurt.

Telefon Nr. 4 Bez. Halle a. S.

Anerkannte Hochzuchtherde.

Auf sämtlichen D.L.O.-Ausstellungen höchst prämiert.

Der auktionenweise Verkauf meiner angeführten

Merinofleischschaf-Jährlings-Böcke.

Jede Beimischung von Dölsch- oder Welsch-Blut, durch scharfte Auswähl nur bestes Verkaufsmaterial darstellend, findet am

Freitag, den 30. April, vorm. 11 Uhr

statt. - Wagen Bahnhof Duerfurt.

Joh. Heyne,

Schäferdirektor.

Weidlich,

Mitternachtsbesitzer.

Leser kauft bei unseren Inserenten.

UBERSEEREISEN



PROBEMASSIGE PERSONEN- UND FRACHTBEFÖRDERUNG NACH ALLEN TEILEN DER WELT Nach New York und Boston gemeinsam mit den UNITED AMERICAN LINES

Gelungenheit zu VERGNÜGENS- UND ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste

Auskünfte und Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG / ALSTERDAMM 32 u. deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In- u. Auslandes

in Halle a. d. Saale, Georg Schultze, Bernburger Strasse 32. Magdeburg, Reisebüro der H. A. L., Alte Ulrichstrasse 7.

Einj.-Abitur Institut Boltz, Ilmenau, Thür.

Daterländischer Frauen-Verein Merseburg-Stadt

Einladung zu einem Unterhaltungs-Nachmittag

Mittwoch, den 21. April, 4 Uhr, in der Turnhalle Wilhelmstraße, anlässlich der Reichsgesundheitswoche

Gesang (Sopran): Frau Friedel Rofsch Klavier: Herr Fritz Wulst.

1. Kinderlieder: a) Ringelreih (Es steigt ein lustiger Eiermann) b) Frau Spinne (Frau Spinne sitzt im Sonnenchein) c) Tanzlied (Si du mein Mädchen) Martin Frey, Halle a. S.

2. Mutterlied des Männerturnvereins hier: a) Freilübungen physiotherapeutischer Art b) Steigerung und fliegende Formen c) Übungen mit Sandgeräten.

3. Vortrag des Herrn Medizinalrat Dr. Kühnle in: a) Säuglingspflege, mit Lichtbildern. b) Kinder-, Volks- und Ausdruckschänge

4. Wägenlieder: a) Nachtliedchen (Leise, leise, der Mond macht keine Reue) b) Strampelchen (Stül, wie stül, stü Mitternacht (Schon) Martin Frey, Halle a. S.

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Nur bis Donnerstag, den 22. April: Der Film der Deutschen.

Bismarck.

Nach dem Manuskript von Professor Ludwig Fischen.

1. Teil: Bismarcks Leben von der Jugend bis zur Entwicklung. 1806-1858.

Anfang täglich 5,30 und 8 Uhr.

UNION-THEATER.

Dienstag bis Donnerstag.

„Kokain“

Dem Laster verfallen

Großfilm in 6 Akten und einem Vorspiel.

Ham als Unschuldslamm.

Groteske in 2 Akten.

Hauptrolle: Lloyd Hamilton.

OPEL

DREISITZER

5 fach ballonbereift

3600 RM auf Kredit

Anfragen a. d. Kredit-Abteilung ADAM OPEL - Rüsselsheim-M

Gestrickte

Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

Jumper - Blusenschoner

Berchtesgadener - Jackchen

empfehlen in reichl. Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

H. Schneewachsl.

A. & F. Ebermann

Halle a. S. Gr. Steinstr. 34.

Fahr-Räder
Marken nur erster Firmen
Beste Verklebung.
Niedrige Preise.
Fritz Sirt,
Fahrradhandlung,
Epergau.

Mubjosa u. Seifel

in bester Ausführung, preiswert zu verkaufen
H. Worch, Weichenfelderstr. 2
Hilg. Kollernmöbel.

Kaufend abzugeben: alte und Spisprachstühle behaftete

Tücher
einmal 220x160 cm groß, aus Gute Woll, 0,40 für 1 Stück, aus Baumwolle RM. 0,60 für 1 Stück, bei Abnahme größerer Mengen billiger.

Kokosflocke
0/10 u. 10/50 mm Körnung (abgabe) weiß zum Preise von RM. 2,- die Tonne frei Gerbtha.

Wannhamburger Merseburg G. m. b. H. Emma-Werke, Sr. Merseburg.

Führer durch Merseburg und Umgegend

Preis 1 Mark

ist noch zu haben in den Geschäftsstellen des „Merseburger Tageblatt“ und in sämtlichen Buchhandlungen

Wanderer - Wanderer Pantheer - Diamant

Fahrräder

Hönig - Anker - Köppler Nähmaschinen

Wanderer - Motorräder Zündapp

Bringmaschinen Autos-Benzin Autos-Diele

Reparaturwerkstatt Eigene Emallieranstalt

Mar Schneider, Mechanikermeister, Schmalstr. 10 Merseburg Fernruf 470

Halle (Saale) Große Steinstraße 79/80

Gebrüder Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst Ständige Möbelausstellung Qualitätsmöbel nach Künstlerentwürfen zu besonders wohlfeilen Preisen

Tüchtiges Alleinmädchen

für gut bürgerl. Haushalt (3 Personen) im Kodon veranbart, zum 1. od. 15. Mai geschl. Meldungen bei Frau Watz, Sülterstraße 4

1 Radauwagen und Lieferwagen

als Brotwagen vorzüglich geeignet billig, zu verkaufen H. Worch, Weichenfelderstr. 2 Fernsprecher 1042.

Kraftfahrzeugführer

in allen fahrer- und gewisshalt aus G. Engel Söhne Kraftfahrerschule Merseburg, Landsstr. Nr. 2 Fernruf 203

Radio-Keller

Oberer Kellerstr. 8 **Gesucht in Merseburg.** 5-6 Zimmer-Wohnung m. allen Komfort, gebot. in Halle/Saale 5 Zimmer, Mädchenzimmer, Küche mit allen Komfort. Anbebot um. 349,26

Barwirts

strebende Personenzugewillig als Mitarbeiter (innen) bei angenehmer leiblicher Tätigkeit (auch nebenberuflich) nachweislich Monatsentlohnung bis 1000 RM. Schreiben Sie uns aber noch heute. Jauer, G. m. b. H. Leipzig Postfach 61.

Beilage zu Nr. 90 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 19. April 1926

Aus Stadt und Umgebung Unsere Drosseln.

Von den vielen Drosselarten, die wir kennen, sind nur einige bei uns heimlich. Am bekanntesten davon ist die Schwarzdrossel oder Amsel, die noch zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts in Deutschland äußerst selten und hauptsächlich nur in den Wäldern ihrer Westbaute vorkam. Sie nistet jetzt oft recht niedrig und sucht sich mandarin die eigenartigen Werkstätten aus. Der Gesang der Schwarzdrossel ist sehr ernst und feierlich und dauert vom März bis zum Juli. Wenn ihres Gesanges ist die Amsel bei den Menschen sehr beliebt, von Gartenbesitzern wird jedoch ihr Auftreten nicht mit ungemäßigten Gefühlen angesehen, denn sie ist sehr nachsichtlos und richtet die Gartenanlagen nach dem Schicksal an. Auch sagt man ihr, daß sie sich gegenüber kleineren Singvögeln nach. Eine andere Drossel ist die Mitteldrossel oder der große Kramsvogel, wohl die größte unter den heimischen Drosseln. Den Namen Mitteldrossel hat sie erhalten, weil sie gern in Büschen und Hecken nistet. Für Nest legt sie meistens auf Eichen, Buchen und Tannenbäumen an. Waldhaldendrossel wegen ihres Vorders, „Schalchschal Quagur“ auch Schauer genannt, die früher nur in den waldreichen Gegenden Europas und Asiens nistete, ist schon seit längerer Zeit auch in unseren Breiten heimlich geworden. Es ist ein geflügeltes Vogel, von dem oft viele Nester auf einem Baume anzutreffen sind. Auch wenn sie auf Nahrung ausgeht, bleiben die Waldhaldendrosseln zusammen und eben so werden sie feindliche Angriffe auf die Brut gemeinschaftlich ab. Ein eigentlicher Singvogel ist jedoch die Waldhaldendrossel nicht, es ist mehr eine gemütliche Unterhaltung als ein Gesang. Weit schöner ist der Gesang der Singdrossel, oder wie sie auch noch heißt, der Weiß- und Sommerdrossel, der heimlich unter den heimischen Vögeln dieser Art. Ihre Lust am Singen hört fast nie auf und auch an trübigen, regnerischen Tagen, wenn der Gesang anderer Vögel verstummt ist, hält sie mit ihrem Singen und Jubeln nicht an, trägt sie ihre Vögel immer wieder vor. Die Weiß- und Sommerdrossel, die früher nistete, nicht in früheren Jahren auch in Deutschland nistete, nicht sie jetzt während der Sommermonate meistens auf den hohen Norden Europas und Asiens zurück. Dort haust sie in den Zentren oder in verstreuten Wäldern und kommt nur als Wintergast zu uns. Wie jeder Vogel kommt sie aber jeden Herbst in großen Scharen und nistet sich bei uns hauptsächlich von den Bäumen der Eiche oder des Vogelbeerbaums.

Elternbeiratswahl 1926.

Die geschlossene christliche Elternfront. Nach zweijähriger Pause finden demnächst in Preußen die geschlossenen Elternbeiratswahlen statt. Die Provinz Sachsen wählt bereits Mitte Mai. Der durchschlagende Sieg, der in Merseburg von den christlichen Elternfronten bei den letzten Wahlen errungen wurde, ist noch in lebendiger Erinnerung. Auch in diesem Jahre werden die Wahlen eine geschlossene christliche Elternfront finden. Wenn die Wahlen nicht trügen, ist angelehnt der verklärten Feiern der Elternfronten und kommt nur als Wintergast zu uns. Wie jeder Vogel kommt sie aber jeden Herbst in großen Scharen und nistet sich bei uns hauptsächlich von den Bäumen der Eiche oder des Vogelbeerbaums.

Das Rauchverbot für Jugendliche wird auch bei uns noch immer nicht hinreichend beachtet. Doch immer kann man bei unserer jungen Bevölkerung die Zigarettenboxen und auf der Straße sehen. Personen unter 16 Jahren ist es besonders verboten, Zigaretten und Zigarettenpapier zu kaufen oder sich sonstige zu verschaffen und öffentlich zu rauchen. Gaspreise und Geschäftsinhaber haben also bei einer Lebensweise der Jugendlichen die nötigen Vorkehrungen zu treffen, die sie zu rauchen zu verhindern. Dies ist in gleicher Weise für Gast- und Schenkwirtschaft, die Weintrauben an Jugendliche unter 16 Jahren verbotenen.

Der indische Götze.

Roman von Hans v. Sankhausen.

Amerikanisches Copyright 1919, by Carl Dunder, Berlin. (Nachdr. verb.)

„Der Direktor kann Dir doch unmöglich diese Sinnlosigkeit befehlen.“

Er antwortete nicht.

Sie kämpfte mit dem Fuße auf.

„Neh doch, siehst Du denn nicht, wie erregt ich bin!“

Er schüttelte unwillig den Kopf.

„Lach doch die Theaterpieler, lei ehrlich, Du und ich, wir machen uns nur Ungelegenheiten.“

Sie schloß vor Wut.

„Ich wünsche jetzt zu wissen, was Dir der Direktor für eine Antwort gab, nein, ich wünsche es nicht, ich verlange es, höre Du, ich verlange es. Das ist mein gutes Recht, ich muß mich verteidigen, denn Du tust, als sei ich eine Sünderin.“

Friedrich Komstedt war zumute, als tanze ein Dugend böser Kobolde in seinem Kopfe herum und zerstoße mit ihren Hakenhänden jeden halbwegs klaren Gedanken darin.

Er sank in seinen Ledersessel und seine Miene hatten etwas Karles.

„Fernande, was quälst Du Dich und mich unnötig? Der Direktor sagte mir Dinge, die keinen anderen Schluß zulassen außer dem einen. Du selbst hast den indischen Götzen verkauft.“

„Ich kenne ja den Direktor gar nicht, wie sollte ich —“

Sie rief nervös an ihrem Klavierherd herum.

Friedrich Komstedt sah sie un sicher an.

„Der Schmutz wurde dem Direktor durch einen Mittelsmann verkauft, und zwar durch einen Juwelier. Du hast den Götzen bei diesem Juwelier zur Reparatur, einen Steinchen daran war los.“ Der Direktor sah das Schmuckstück, war entsetzt davon und ließ Dich durch den Juwelier bitten, es ihm zu verkaufen.“

Die Harmonie im Hause.

Die Einseitigkeit, der gute Gesamteindruck eines Hauses, das sonst außerordentlich gefällig, wird oft gestört durch die Einrichtungsgegenstände, deren Form oder deren Standort unter Empfinden verletzen. Jedes mag in seiner Art vollkommen sein: das Haus sowohl als auch die Möbel, und doch passen beide nicht zusammen. Woran liegt das? — Wie können wir nicht gut verstehen, daß zu einem hellen Sommerabend ein schmager feierlicher Anstandespaß, ein derartiger Einfall würde unsere Lustmühen reizen. Ebensoviele geht es, daß eine alte Hübschbaummode in einem Zimmer steht, das mit den modernsten „Dag“ Tapetenmatten in die Welt tritt. Es herrscht auch im feinsten Haus eine Unharmonie, die uns wohlwiegend berührt und vielmehr die Dürftigkeit der sonstigen Einrichtung übersehen läßt. Die Farbe vor allen Dingen spielt eine große Rolle. Es fällt wohl wenigstens schwer, um einen einseitigen Charakter in einem Räume zu erzielen, die gleiche Farbe über den Plan überzeln, in der Färbung, im Vorhange herrschen zu lassen. Wärme und weiche Möbel in einem Zimmer werden sich wohl kaum vertragen.

„Keine unnützen Staubfänger auf Tisch und Schrank“ (Sänger) werden in einem Zimmer gemüßigt und warm erscheinen lassen, zumal wenn noch ein kleiner bunter Teppichstreifen in einfacher Weise ein Bild Natur ins Haus brachte. Nicht Harmonie herzustellen in den Dingen, die sich umgeben und zu sich selbst wird die Ruhe kommen, die auch in eurem Heim erfüllen soll.

Die Aufgabe der Personalien im Hotel.

Es ist eine allgemein verbreitete Ansicht, daß die Aufgabe von Namen, Beruf und Wohnort in Hotels, Gasthäusern, Pensionen usw. nicht viel mehr als eine leere Formlichkeit sei, mit der man es nicht eben sonderlich genau zu nehmen braucht. Und so gibt man denn vielfach einen Namen an, der einem gerade einfällt. Der Benutzer befriedigt sich u. U. unbestimmt mit Stubius, der Stubius avanciert aus eigener Machtvollkommenheit zum Dr. med. oder Rechtsanwalt, der Raubritterler ergeht als Professor, die Kuchenschneider als Schriftführer usw. abgeben von den nicht gerade seltenen Fällen, in denen der Gast alle Irrtümer hat, einen Schleiher über Namen und Art zu breiten.

In allen diesen Fällen liegt zwar eine Unförmlichkeit vor, die nicht von uns, wohl aber eines Liebhabers der Ordnung, der Paragraf 360 des Strafgesetzbuches. Danach wird derjenige mit Geld oder Haft bestraft, der sich einem zuständigen Beamten gegenüber eines falschen Namens bedient. Nun ist selbstverständlich die Hotelbesitzer oder sein Stellvertreter oder Beauftragter kein Beamter, er hat aber, was dem Reisenden bekannt sein muß, die Meldungen dem mit der Fremdenkontrolle beauftragten Beamten vorzulegen, so daß die Täuschung des Hotelfiers als der Mittelsverletzung zu einer solchen des zuständigen Beamten wird, die unter allen Umständen strafbar ist. Es sind denn auch, wenn viele Reisende, die sich verweigern, die Meldungen empfindlich bestraft worden, sogar solche, die nicht weiter verbunden hatten, als ihren Namen mit Unrecht recht unbedeutend zu schreiben, wodurch der Angewandte der Behörde erst recht erregt wurde, die nun der Sache auf den Grund ging. Es soll auch nicht vorgekommen sein, daß sich der eine oder andere Reisende einen Namen beilegte, der sich später als der eines Verbrechens herausstellte, dem die Polizei auf den Fersen war. So etwas führt dann natürlich zu den unersetzlichen Schwierigkeiten und Mühen, die in den Betroffenen sicherlich den Entschuldig reifen lassen werden, in Zukunft bei der Wahrheit zu bleiben.

Neue Verkehrsordnung für das ganze Reich.

Die Verkehrsbürokratie der Verkehrsbehörden in den verschiedenen Ländern des Reichs ist für den Kraftfahrzeugverkehr ein großer Nachteil. Da die Zuständigkeit des Reichs für den Kraftfahrzeugverkehr, aber nicht auf den Verkehr der anderen Straßenbenutzer erstreckt, kann von Reichs wegen keine allgemeine Regelung des Straßenverkehrs erfolgen. Das Reichsverkehrsministerium wird jetzt, wie aus Berlin gemeldet wird, darauf hin, eine einheitliche Verkehrs- und Straßenverkehrsordnung durch Vereinbarung von Bestimmungen herbeizuführen, die in gleicher Weise von allen Länderregierungen erlassen werden sollen.

„Von alledem weiß ich nichts, gar nichts,“ erklärte Frau Fernande mit einem Ausdruck so grenzenlos ungeheuerlichen Entsetzens, daß der Mann plötzlich wieder ganz irre wurde. „Mein Gott, so konnte doch kein Mensch lägen, so nicht. In seiner Stimme lag schon etwas von dem Umfließen seines Denkens mit.“

„Fernande, ich weiß ja nicht mehr, was ich glauben soll und was nicht.“

„Sieh ihn vernünftig an.“

„Das kümmert mich jetzt nicht, jetzt will ich wissen, was Du mit dem Direktor gesprochen hast. Du bleibst dabei stehen, daß der Direktor, nachdem er meinen indischen Götzen bei dem Juwelier gesehen, diesen hat, mich zu beschließen, ihm den Anhänger zu verkaufen, nicht wahr? Wie geht es aber nun weiter?“

Friedrich Komstedt wiederholte genau, was er mit Felben gesprochen, und seine Frau unterbrach ihn nicht ein einziges Mal, nur ihr Mienspiel zeigte, wie genau sie auf jedes Wort achtete.

Als er geendet, schloß sie lange, fast zu lange, und ihr Mann dachte flüchtig: Nun ist sie um eine Erwiderung verlegen, nun fängt sie sich doch überflüht.“

Aber bald ward er eines anderen befehrt.

„Das ist ja zum Tollwerden,“ fuhr sie auf, „meine Sisse weiß ich von allem. Ich weiß lediglich, daß ich den indischen Götzen dem Juwelier Bendemann zur Reparatur brachte und ihn von Viane dort wieder abholen ließ. Viane sagte mir kein Sterbenswörtchen davon, daß jemand Kaufgütle nach dem Wägen veräußert, und das hätte sie getan, wenn der Juwelier etwas Unrechtes getrieben haben würde. Aber das muß sich doch herausstellen, ich werde eben sofort zu Bendemann in die Taubenstiftstraße fahren und ihn befragen. Er muß doch sagen können, welcher Dame er als Mittelsmann dieses merkwürdigen Verkaufs gebietet hat. Ich jedenfalls war diese Dame nicht, ich hoffe, die Versicherung genügt Dir.“

„Dies sagte sie mit einem so verdächtigen Grinsen in der Stimme, daß Friedrich Komstedt klugemüßigt beteuerte, er solle ja alles glauben, aber er müsse doch zusehen, daß er wirklich an ihr hätte zweifeln müssen.“

Rücknahme und Umtausch gelöschter Fahrkarten.

Für die bevorstehende Reisezeit sind folgende Darlegungen von Interesse. Auf der Zugangskarte darf der Reisende bis fünf Minuten vor Abgang des Zuges keine Fahrkarte, wenn sie noch nicht gelöst worden ist, gegen eine andere umtauschen. Nicht gelöste Fahrkarten werden ohne weiteres zurückgenommen. Auf Stationen mit Bahnhofsbesitzer müssen bereits gelöste, aber unbenutzt gebliebene Fahrkarten, die man zurückgeben oder umtauschen will, zunächst dem Aufstiegsbeamten vorgelegt werden, der sie je nach Lage des Falles auf der Rückseite mit einem entsprechenden Bemerk verfährt. Erst dann werden die Karten zurückgenommen oder umgetauscht. Mit auf eine Fahrkarte bereits Gepäck abgefragt, so kann die Karte nur zurückgenommen werden, wenn festgestellt, daß auch das Gepäck zurückgenommen oder neu abgefragt worden ist. Wird der Bemerk „Zug veräußert“ oder „freiwillig zurückgegeben“ auf der Fahrkarte angebracht, so wird das zu erhaltende Fahrgeld am den Betrag einer Fahrgeldkarte getilgt. Reisende, die sich die Rücknahme von Fahrkarten beschließen lassen wollen, können dies bei den Aufstiegsbeamten vornehmen lassen. — Für Fahrkarten, die nur zum Teil oder in einer niedrigeren Klasse benutzt sind, sowie für unbenutzte Fahrkarten, die zur Fahrt in der umgekehrten Richtung gelöst sind, kann die Fahrkartenausgabe keine Erstattung leisten, der Reisende muß vielmehr den Refraktionsbetrag bezahlen. Dem Stationsbeamten müssen aber die Karten innerhalb der Geltungsdauer zurückgegeben vorgelegt werden. Beantragt ein Reisender Überleitung einer abgefahrenen Fahrkarte zu Refraktionszwecken oder als Ausweis, so wird der Aufstiegsbeamte die Rückseite der Fahrkarte mit dem Bemerk „zur Refraktionszwecken bzw. als Ausweis überlassen“ versehen. In dem Refraktionszwecken sind die Fahrkarten und gegebenenfalls benutzte Fahrgeldkarten zu hinterlegen.

Einmalige Abfindung der Zweijährigen Rentenempfänger.

Durch Erlass des Reichsversicherungsamts sind die Verpflegungsgelder einmündigen Beträgen von 50 Reichsmark zu gewähren, wenn der Antrag noch bis 31. Mai 1926 gestellt wird und die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung des Betrages erfüllt sind. Später eingehenden Anträgen kann ein Abzug des Betrages zugunsten der Gewährung des Betrages werden. Im übrigen wird bemerkt, daß die Gewährung des einmaligen Betrages nur diejenigen Verpflegungsberechtigten in Frage kommt, die nach dem Reichsversicherungsgesetz eine laufende Rente von 20 v. H. bezogen haben und eine einmalige Abfindung im Betrage von 600.000 Reichsmark und für jedes Verpflegungsberechtigte Kind 60.000 Reichsmark erhalten haben. Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß der Betrag vom 22. Juni 1923 eine einmalige Abfindung im Monatsentfommen von 200 Reichsmark — von 200 Reichsmark nicht übersteigt.

Reisende Reisende. Seit einiger Zeit kommen in unserer Gegend viele Reisende auf, die zu Markt vor, die durch Abfindungen oder herausgeschickten leistungsfähigen Reisenden bedingt oder durch angelehnt oder überlebte Reisende ergänzt worden sind. Die Reisenden sind dazu gekommen, einmündiges Papier (Kauf) zu erwerben. Das Publikum wird ersucht, die Annahme solcher zu Reisenden bedingten Reisenden zu vermeiden und von ihrem Vorkommen die Polizei zu benachrichtigen.

Man kann einen Einreisebescheid annehmen? Wenn jemand einen Einreisebescheid nicht annehmen will, geht er zum Reichsamt für Ausländerwesen, um einen Einreisebescheid zu empfangen, der die Folgen der Annahmeverweigerung zu tragen. Der einen Einreisebescheid zurückzuweisen, legt sich ins Unrecht; denn die enthaltene Nachfrist wirkt rechtlich als ihm zugehängen. Der Abwanderer kann leicht nachweisen, was ihm dem Briefe stand, wenn er abgelehnt wurde und daß der Empfänger durch die einfache Annahme keine Kosten gehabt hätte. Die Kündigung, die in dem Einreisebescheid stand, ist also rechtsunwirksam, ebenso die Warnung oder die Erklärung, daß der Abwanderer zur Zahlung bereit ist. Es liegt daher durchaus im Interesse des Empfängers, einen ihm vorgelegten Einreisebescheid, in dem er eine wichtige Mitteilung vermutet, anzunehmen, um sich Unannehmlichkeiten zu eriparen.

Sie schätzte verächtlich die Lippen.

„Darüber wollen wir gelegentlich eine Extrainterhaltung pflegen, vorerst gilt es Wichtigeres. Komm, begleite mich, wir müssen umgehend zu dem Juwelier.“

Friedrich Komstedt erhob sich sofort, er war äußerst gespannt, welche Entwidlung die Dinge weiter nehmen würden. „Seht was der Stein im Rollen, er konnte ihn doch nicht mehr aufhalten.“

Juwelier Bendemann hatte gerade Kundenschaft, als Herr und Frau Komstedt den Laden betraten.

Er verbeugte sich tief und fragte, nachdem er sich bei der Dame, die er eben bediente, entzündigt hatte, was er den Herrschaften vorlegen dürfe, gleichzeitig rief er durch ein Klingelzeichen einen im Nebenraum beschäftigten Bedienten herbei.

Frau Fernande erwiderte kalt:

„Wir wünschen nichts zu kaufen, wir möchten Sie nur um eine uns sehr wichtige Privatangelegenheit bitten. Bendemann verzeih mir, daß ich Sie so unterbreche.“

„Dann muß ich die Herrschaften bitten, sich in mein Privatort zu bemühen,“ sagte er sehr untertänig und gab dem Verkäufer einen Blick, die Weiterbedienung der Dame zu übernehmen.

Sein Privatort war ein kleiner, einfach eingerichteter Raum, in dem ein schmales Sofa und ein paar Ledersessel standen.

Frau Bendemann wies auf zwei Stühle.

„Darf ich die Herrschaften bitten, Platz zu nehmen.“

Es sah aus, als mache man nur widerwillig von dem Aufforderung Gebrauch.

Fernande Komstedt sah den geschneigten Herrn, der dienstfertig stehen geblieben war, durch ihre Lognetten an. (Fortsetzung folgt.)

Schöffengericht Halle.

Ein ungetreuer Vormund!

Ende Mai 1922 war die geschiedene Frau Elise F. aus Merseburg verstorben. In der Vererbung trafen sich alle Verwandte ein. Die 12jährige Tochter Elise der Verstorbenen nahm eine Großnichte auf, sechs Wochen ist sie im den Nachlass, das ein einziges Katalognotebuch und einer Wohnungseinkaufsbescheinigung, strikt ist bald die ganze Verwandtschaft, insbesondere der Ehemann und ein Enkelbruder der Verstorbenen, die sich gegenseitig beim Verzicht auf die Erbschaft einverstanden. Dieses übertrag unbilligsten Dritten, dem 45jährigen Kaufmann Paul Z. aus Merseburg. Ende Oktober 1922 wurde die Pflegschaft vom Vormundschaftsgericht wieder aufgehoben und von der Z. Schenkung verlangt. Hierfür weigerte er sich nicht, er hat auch bis heute die Schenkung noch nicht abgegeben, trotzdem er vom Gericht deshalb bereits siebenmal in eine Ordnungsrufe genommen worden ist. Die letzte Ordnungsrufe betrug 500 Goldmark.

Allmählich stellte sich heraus, daß die Verwaltung seiner Pflegschaft nicht ganz einwandfrei war. Es wurde deshalb gegen Z. Anklage wegen Inzureue und Unterschlagung erhoben, aber die am gestrigen Freitag vor dem Schöffengericht in Halle verhandelt wurde. Der Angeklagte war nicht anwesend, da er auf seinen Untertag wegen einer anderen Angelegenheit entbunden war. Die Schuld des Angeklagten war vollkommen erwiesen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Inzureue in Tateinheit mit Unterschlagung eine Geldstrafe von 300 Mark anstelle einer verweirten Gefängnisstrafe.

Das Gericht hielt aber, da die Ordnungsrufen auf den Angeklagten zu wenig Eindruck gemacht hatten, nur eine Freiheitsstrafe für angebracht und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis nebst Tragung der Kosten.

Eingelandt

Eine hiesige Zeitung bringt eine tendenziöse Verichterstattung über die „Anmerkung zweier Anwaltssozialisten“. Hierbei handelt es sich um den „Anwaltssozialisten“, welcher in der hiesigen Zeitung, von dem Handwerksrat hervorgeht, an der Gründung der hiesigen Gesellschaft maßgebend beteiligt gewesen, und da die Zeitung wenigstens ihre jetzige Aufmerksamkeit auch nur der Infaktion zu verdanken hat, sollte sie nicht mit Steinen werfen, wenn sie selbst im Glaschuh steht.

Wer der erwähnten Verbindung beigewohnt hat und die Rede des Staatsanwalts gehört hat, wird ein Bild von der ganzen Angelegenheit erhalten haben, das dem von der Zeitung entworfenen genau entgegensteht. Der Staatsanwalt hat keine Anklage, sondern eine Verteilungsrede gehalten, wie sie ein Verteiliger nicht besser hätte halten können. Es ging aus dieser Rede zweifellos hervor, daß die Anklage vollkommen zu Unrecht erhoben worden ist und die Anklage nur auf einen Nachdruck zurückzuführen ist. Der Sachverhalt ist von der Zeitung so hingestellt worden, daß die Leser zu der Überzeugung kommen müssen, die Angeklagten hätten sich wirklich schuldig gemacht und seien nur aus formalen Gründen freigesprochen worden. Im Wirklichkeit mußte die auch vom Staatsanwalt beantragte Freisprechung schon aus dem einfachen Grunde erfolgen, weil die notwendigen Beweise nicht vorhanden waren. In dem Urteil wird z. B. gesagt: „Nach wegen Verleumdung von Vermögenswerten der Angeklagten die Anklage nicht durch die Straftat werden, da nicht ihm selbst, sondern der W. die Inanspruchnahme drohte.“ Der Berichterstatter hat „verleumdung“ hinzugefügt: „und außerdem Vermögensbestandteile überaus nicht bestellte geltend gemacht.“ Es wird weiter gesagt, daß die Anklage nur auf einen Nachdruck zurückzuführen ist. Die Angeklagte J. als Geschäftsführer der G. W. trat. Auch hier, „verleumdung“ der Berichterstatter wieder das Wesentlichste. Er stellt die Sache so dar, als ob die W. ihnen um dem W. z. B. zunächst von der Verhaftung, dann ferner von der Geschäftsführung des G. W. genommen ist und als solcher im Hinblick auf die Mitgliedschaft der Firma beantragt hätte. Das ist natürlich Unsinn, da der Nachdruck aus bestimmten Gründen nicht zur Ausführung gekommen ist und die Bestellung des J. als Geschäftsführer erst etwa 3 Monate später erfolgt ist. Der Berichterstatter stellt endlich die Behauptung auf, daß der Kaufmann W. hätte wegen seiner Förderung an den W. einwandfrei einwandfrei ausgeübt. Das ist vollkommen unrichtig. Auf die übrigen Ausführungen des Artikels einzugehen, dürfte sich erübrigen, wenn auch sie den Tatsachen zum großen Teil nicht entsprechen.

Erzgauner.

Etzige von Grete Masse.

Hoffory, der rauchend in einem Klubesfel der großen Halle des Kurhauses saß, beobachtete, wie draußen der Mann, den Anita ihm bezeichnet hatte, langsam den Auto antrieb, mit dem ersten Knopf, auf einen Gegenstand mit weicherer Kräfte schaffte, die Halle durchschritt und sich im Akt vom Boy hinauf in eine Gemächer führen ließ.

Es war ein alter Mann mit buschig hochstehendem weißen Vlieshaar, vernünftigen Gesichtszügen und einer dunklen Brille vor den Augen. Es sollte ein Holländer sein. Ein Baron von Geldern. Anita, seine Gefährtin, hatte herausgefunden, daß dieser Holländer für immer reich gehalten wurde und nicht nur reiche Geldmittel, sondern auch Frauen mit sich führte.

Anita und Hoffory hatten beschlossen, diese Nacht bei dem Holländer einzubringen und, wenn es sein mußte, sich mit demselben seiner Mittel zu versehen. Der Bode hier in diesem Hotel brannte ihnen unter den Füßen. Man schien ihnen auf der Spur zu sein. Ihre Geldmittel waren am Verlegen. Von ihrem letzten Beuteszug her besaßen sie nur noch einige seltsame und auffallend schöne Smaragde von so ungewisser Kostbarkeit, daß sie sie in Versuchung übernahm nicht und wahrscheinlich auf lange Zeit hinaus nicht zu demütigen mochten kommen.

Als die Nacht kam, wickelten Anita und Hoffory auf das hübsche Schlafzimmer im Hause.

Die hatten kein Licht im Zimmer.

Hoffory sah rauchend auf dem Boden vor dem Spiegel, vor dem sich Anita zu freieren pflegte. Anita lehnte sich auf Sofa. Ihr blondes Haar hatte im Mondenschein den Schein von Silber. Der Blick ihrer blauen Augen erschien schwarz. Im Hofe, unter ihrem Gewand, war eine schwere, längliche Erbsung sichtbar. Es war das Edelsteinstück mit dem Smaragden, die Anita nicht von sich lassen wollte. Die grünen, klaren Steine hatten es ihr angetan. Es war ihre Freude, sie zwischen ihren Händen hin- und herzuführen, sie sich vorm Spiegel ins Haar zu legen oder sie, säufend wie Edelstein im Wärdchen, auf der blauen, zarten Haut ihrer nackten Schultern ruhen zu lassen.

Allmählich hörten in dem großen Haus das Schreden, das Türenklappen und die Schritte auf den Klauen auf,

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Gauverfammmung der Saalefischer.

Weißensels, 17. April. Im Klubhaus des Rudervereins fand hier die Frühjahrsgauverfammmung des Verbandes der Berufsfischer an Saale, Unstrut und deren Nebenflüssen statt. Fast alle Mitglieder des Verbandes waren mit ihrem Damen erschienen, so auch verschiedene Vertreter aus Merseburg. Anlässlich seines 45jährigen Bestehens Jubiläum ging der Verammlung eine Festigung zu Ehren des Hohenmeisters Albert Mundi-Weißensels voraus. Obermeister Hen de Wieremburg sprach neben verschiedenen anderen Rednern namens seiner Führung den Jubilar besondere Dank aus für alle die von ihm geleistete fleißige Arbeit und betonte, daß es für sie bei ferneren Verbandsvorständen nur eine Karole gebe: Wiederwohl von Albert Mundi. — In den sachlichen Beratungen konnten befriedigende Resultate erzielt werden.

Lauchstädt. Zusammenstoß. Am Donnerstag abend stieß das Auto des Tierarztes Rosenhart mit dem am entgegengesetzten Richtung kommenden Geheiß der Fischerwehlers Kasse von hier in der Lauerfurterstraße zusammen. Außer kleineren Materialschädigungen, kamen die Beteiligten mit dem Schreden davon.

Schafstädt. Neue Kraftwagenlinie. Dem Magistrat ist es gelungen, die Kraftwagenlinie von Zeutschel bis Schumbrunn durchzuführen. Wenn sich die Nachbarorte Eißfeldt und Wänsch auch noch zur Übernahme der Garantie bereit finden, besteht Aussicht, daß die Linie noch bis Wänsch in durchgeführt wird.

Schafstädt. Neuer Lehrer. Mit Schlußangang ist der Lehramtskandidat H. Hoffeld aus Merseburg von der Regierung der hiesigen Schule als Lehrer überwiehen worden.

L. d. Neumarkt. Ein tapferer Moskowitzer! Der stellvertretende Gemeindevorsteher Neumann, der sich zu den Kommunisten zählt, erhielt vom Landratsamt in Lauerfurt einen Verweis, weil er eine öffentliche Gemeindeversammlung mit dem dreimaligen Ruf „Moskowitz“ verlassen hatte.

L. d. Neumarkt. Die Gemeindevorstände finden am 16. Mai statt für Weumart und Schafstädt. Die Wahlzettel der Wahlzettel geht von Haus zu Haus und im Wahllokal vor. Die Wahlzettel sind ab 18. 4. einzusehen.

L. d. Neumarkt. Das diesjährige Schützenfest des hiesigen Schützenvereins findet am 16. Mai statt. Die Festspiele hinter Schumanns Gehöft wird wie alljährlich allerhand Vergnügungen bringen, wie Karneval, Schießbuden, Pferzelle und Verlosungsspiele. Näheres wird noch mitgeteilt.

L. d. Maderding. Die Gemeindevorstände sind für den 16. Mai in Maderding und Siedlung festgesetzt. Auch hier sind die Wahlzettel am Wahllokal erhältlich, sie werden auch von Haus zu Haus verteilt.

Jüssen. Garrolle eines Geistesgekrönten. Hier fand sich nachts ein junger Mann aus der näheren Umgebung Merseburgs ein. Er durchgah die Straßen und trieb allerlei Unfug. Die Gasseigenen fürchten, die Unruhbroughtung sei offenbar nicht zurechnungsfähigen jungen Mannes. Während der Nacht trach der Geistesgekrönte jedoch, aus und handelte weiter, sogar mehrere Fensterlöcher ein und zog dann eiligst nach dannen. Er soll schon öfters ähnliche Kontrollen gegeben haben.

Starfede. Durchgehende Verbe. Der Geistlicheführer H. E. von hier ließ das Gepan seines Dienstherrn S. auf der Straße allein stehen, um sich Quartier zu kaufen. Die Pferde benutzten den unbedachten Moment und rufen mit dem Wagen ins Dorf. Am Gehöft des Bandwärters E. W. brallten sie mit der Dehlsel des Wagens gegen eine Mauer, rammten unsel, wodurch das Handbrett an einem Mann rammte. Die Pferde hatten sich unerhebliche Wunden zugezogen. Die auf der Straße spielenden Kinder waren in die nächstliegenden Gehöfte geflüchtet. Junm Glück kam feins von ihnen zu Schaden.

Paffenborf. Ein Baumfrevler ist endlich nach langer Zeit gefasst worden. Auf der Provinzialstraße Halle-Baunfchardt hatte am 8. November 1921 ein Arbeiter aus Paffenborf mehrere alte Eichenbäume verunstaltet. Frey Aussetzung der Bestimmungen und sifrigen Nachforschungen

war der Täter bisher unentdeckt geblieben. Endlich ist es einem Reichswaldboten und dem zuständigen Oberlandwälder gelungen, den Täter zur Anzeige zu bringen, so daß er nun nach hohen Strafe verurteilt werden konnte. Die beiden Ermittlern des Täters ist durch die Provinzialverwaltung die damals ausgesagte Belohnung ausgezahlt worden. Offenheit gelang es auch, andere in letzter Zeit häufig vorgekommene Baumfrevler aufzufinden und die Freyer ihrer Bestrafung auszuweichen. Für die Aufdeckung von Baumfrevlern sind von den Reichswaldboten ständig Belohnungen ausgezahlt.

Genewig. S. Litter n. a. d. wurde hier am Nachmittage der auf dem Seemanns beschäftigt gewesene 51jährige Arbeiter Wallenburger aus Friedrau von der Polizei aufgegriffen und im Gefäß mit norwegischer Kleidung versehen. Es wurde schon seit Montag vermisst. Die Angehörigen wurden sofort verständigt, um den schmer Nervenkranken abzuholen. Der Bedauernswerte soll schon einmal in einer Verwehrtanstalt gewesen sein.

Zeudig. Goldene Hochzeit. Das Arbeiter Friedrich Peter'sche Ehepaar kann hier am heutigen Sonnabend auf eine 50jährige Ehe zurückblicken.

Schorlau. Ein Auto verbrannt. Auf der Straße nach Zeudig fing plötzlich ein einem holländischen Geschäftsmann gehöriges Personauto Feuer. Am nächsten Morgen wurde das Auto völlig abgebrannt. Nur durch Hinusspringen konnten sich Chauffeur und Insassen retten.

Wittelsberg. Schwere Betriebsunfall. In der Bretzelfabrik der Grube „Ludwig“ beunruhigte der Schlosser Franke aus Hofsgrün. Er wurde durch eine Rollenbahn explosion mehrere Meter in die Höhe geschleudert, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Großers. Selbstmord durch Erhängen beging hier der ledige Fischer Albert Jenzig. Die Beweggründe, welche den allgemeinen Mitleiden und geaderten Mitleid dazu geführt haben, sind noch völlig unbekannt. Beobachtet ist es, daß dies der dritte Fall ist, daß ein Mitglied dieser Familie durch Selbstmord aus dem Leben geschieden ist.

Zeid. Vom Zug e. getötet. Der Schüler J. ließ sich vom Zuge überfahren. Er war sofort tot. Der jugendliche Mann, der sich dem Zug entgegenstellte, wurde durch den Unfall getötet. Die Gründe der Tat war näheres nicht zu ermitteln.

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Ein Wasserflughafen für Berlin. Der Berliner Magistrat beschäftigt sich mit einer von der Flughafenkommission ausgegangenen Anregung, für Berlin aus einem Wasserflughafen zu schaffen, da nach den Erfahrungen der Vorjahre der Luftverkehr mit einem starken Ausbau des Verkehrs mit Flugbooten zu rechnen hat. Der Magistrat beschloß, den Auftrag als Wasserflughafen auszubauen und die erforderlichen Anlagen sobald als möglich zu errichten.

Warnung vor falschen Verzeihen. Familien, die angezweifelt hatten, daß sie für eine Tochter eine Stellung als Hausmädchen oder auch für ein jüngeres Mädchen leichte Haus-Unterrichtsstellung suchen, erhalten den Wunsch eines Mannes, der sich als „Witz“ vorstellt, vorzulegen und auszugeben, er sei beauftragt, die Mädchen auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen. Die Familien merken nicht, daß die ganze Unternehmung dem vermeintlichen Arzt lediglich zum Verleumdung seiner Ehre dient. Ein solches Verhalten ist höchst verwerflich und verdient eine scharfe Strafe. Die Familien sollten sich vor solchen Verleumdungen hüten und die erforderlichen Anlagen sobald als möglich zu errichten.

Folgen schwerer Verurteilung. Bei den Vorführungen für die neue Untergrundbahn führte gestern der Kaiser-Geheimes und die Befehlsbefugnis des Oberamts des Verkehrs zusammen. Eine vorübergehende Bahn wurde später am Sklop bereite und verläßt ab dem Transport zur Wetungshöhe. Ein 52jähriger Händler wurde von dem einfüßigen Geheime ebenfalls an beiden Händen verurteilt. Die Befehlsbefugnis wurde von den Verkehrsbeamten eingeleitet. Lebensgefährtin besteht für ihn nicht.

Der Schlaf schien sich auf alles zu fernen — ein tausendjähriger Dornschädelchen.

Anita und Hoffory waren so langjährige, geübte Hotel-diebe, daß ihnen auch heute ihr Werk gelang. Unbemertt schlüpfen sie in die Zimmer, die der Holländer bewohnte. Hoffory hatte sich überzeugt, daß der Baron, tief vergraben in seine Kissen, im festen Schlummer zu liegen schien. Er hatte ihm zwar den Rücken zugekehrt, aber die ruhigen Atemzüge und seine Bewegungslosigkeit bewiesen seinen festen Schlaf.

Es dauerte einige Minuten, bis Hoffory und Anita sich darüber orientiert hatten, wo sich die Wertgegenstände des Barons befinden mußten. Im Schreibtisch, den sie aufbrachen, fanden sie nichts. Eine häßliche Kaffette, die sie öffneten, enthielt nur Photographien von Dutzenden schöner Frauen. Gerade begannen sie im Schrank zu suchen, als sich Hoffory von rückwärts mit hartem Griff ersaßte. Er kämpfte gegen den Angreifer an. Während des Kampfes zog er das glorioformgetränkte Tuch hervor. Aber als er es auf das Gesicht des Gegners drücken wollte, machte der so heftige Bewegungen mit dem Kopf, daß Hoffory in sein Haar greifen mußte, um ihn festzuhalten. Dieses weiche, hochgehärtete Vlieshaar blieb auf einmal in Hofforys Hand. Ein Schuß, Kopf und Wank, polterte wie eine Billardkugel, wurde sichtbar.

„Zum Teufel, Guido, du bist es?“ rief Hoffory aus. „Zum Teufel, Hoffory, du gannest hier herum und willst einen alten Freund beschleichen?“ sagte der andere.

Dann lachten sie leise. Und hell wie ein Silberglänzen fiel das Raden Anitas in die beiden Stimmen hin.

Der nächste Morgen, an dem Hoffory erwachte, war ein klarer, frohgemogener. Sein Kopf war noch dumpf, seine Gedanken trüb; möglich ist, daß er sich auf die Ereignisse des Abends vorher zu besinnen.

So — das waren frühe Stunden gewesen. Man hatte schweren Wein getrunken. Und Signals. Da fanden noch die Gläser und Flaschen. Im Wärdchen lagen die Reste schwerer Zigarren. Man hatte die Bergangigkeit befrüchten und Erinnerungen an die Zeit gewetzt, da Hoffory und Guido Lebensgefährten in einem spanischen Lusthaus gewesen. Damals waren sie fast zu Brüdern geworden. Der eine hatte Hochachtung vor dem anderen und ließ sich gern in etwa noch unbekante Geheimnisse der Jungt einweihen.

Und nun hatte der eine Bruder den anderen begaunert wollen.

Der andere Bruder hatte sich in der Nase eines holländischen Barons gleichfalls in diesem Hotel nieder-gelassen, um einen Beuteszug zu tun? Soja. Wunderbar ist das Schicksal. Vom Lachen! Wahrscheinlich zum Lachen! Und dann hatte Anita von ihrer weißen Brut das Edelsteinstück mit dem Smaragden bekommen. Sie hatte die herrlichen grünen Steine in der Hand geschüttelt, sie schätzte an ihre Haut gehalten. Dabei hatte sie wohl die ein hübscher geschnitten und ihre Augen hatten fast ein Glanz ausgestrahlt, das dem grünen Glanz der Edelsteine ähnlich war.

Hoffory hatte auf die Smaragden gebaut und befrüchtet gefragt: „Sie sind zu schön. Zu selten groß und klar. Ich fürchte, ich werde sie nicht zu Geld machen können.“

„Sie würde sie zu Geld machen können“, hatte Guido geantwortet.

Und Hoffory hatte gelacht und ausgerufen: „Ja, du bist schon immer ein Staatsfeind gewesen!“

Und dann hatte man wieder Wein getrunken und getaut. Und Wein getrunken... Danach mußte Hoffory eingeschlafen sein. Wenigstens begann er sich auf nichts mehr.

Hoffory erhob sich, noch immer ein wenig taumelnd, und stieß das Fenster auf. Die feuchte Morgenluft quoll herein und machte seinen dumpfen Kopf plötzlich klar. Er wurde ganz wach. Alle Schwere und Bekommenheit fiel ab von ihm.

„Anita, um her! Du wirst auch ein wenig betrunken sein. Sieh den Kopf in die Luft!“ rief er.

Aber keine Antwort kam.

Er sah sich suchend um. Er schaute ins nächste Zimmer. Keine Anita war zu sehen und kein Guido. Der stache Koffer war fort.

Er eilte über den Flur in die nächste Etage, in der seine eigenen Zimmer lagen. Auch dort keine Anita. Auch ihr Koffer war fort. Der Schrank, den er öffnete und in den ihr Kleider gehangen, war leer.

„Erzgauner!“ riefte er, „Erzgauner!“

Ja, Jahre vergingen, bis er das Bild vergaß, das ihm immer höhnend vor seiner Seele stand: Anitas Wärdchen an Guidos Schulter gelegt und er, die hässliche Gestalt in seinen Armen haltend, auf auf stuf pendend auf jene Stelle von des Wärdchens schimmernd weicher Haut, an den die Smaragde grüßte.

Ausstellung „Masse Magdeburg“ auf 1927 verschoben.

Magdeburg, 17. April. Der Gedanke der Deutschen Theater-Ausstellung hat in allen Kreisen außerordentlich lebhaftes Interesse gefunden, das in einer unerwarteten Beteiligung an der Ausstellung zum Ausdruck gekommen ist. Demnach hat sich die Leitung der Ausstellung „Masse Magdeburg“ dazu entschließen müssen, die Eröffnung der Ausstellung auf Mai 1927 zu verlegen, nachdem der leitende Ausstellungsratsmitglied es für ausgeschlossen erklärt hat, in dem vorgezeichneten Zeitraum der Ausstellung den als wesentlichen Bestandteil von ihm bezeichneten künstlerischen Rahmen zu geben. Die Organe der Theaterausstellung sind jedoch auf Grund des in allen Kreisen bestehenden starken Interesses der Öffentlichkeit, daß die Ausstellung im Jahre 1927 einen vollen Erfolg bringen wird, zumal die Vertagung neben der hochwertigen künstlerischen Ausgestaltung auch eine weitere wissenschaftliche Vertiefung des Gesamtwerkes gewährleistet.

Wieder ein zusammengetroffener Hungerkünstler.

Magdeburg, 17. April. Der Magdeburger Hungerkünstler Dr. O. Polak hat nach dreizehnstägiger Hungerkur erklärt, daß er infolge eines Herzversagens nicht mehr in der Lage ist, weiter zu hungern. Er wurde sofort aus dem Gaststätten befreit.

Eine unerhörte Heiligt.

Wiesbaden, 12. April. In dem Vereinszimmer eines Gasthofes, das der Arbeiter-Zurnverein und der bürgerliche Zurnverein „Gut Heil“ gemeinsam benutzen, hatte der leitende Verein einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife aufgehängt, der gelegentlich der Weibchen einer Ehrenliste für die Gefallenen niedergelegt worden war. Die Arbeiterzurnverein verlangte vom Vereine die Entfernung des Kranzes und riefen ihn, als der Verein ihn mit der Arbeiterseite nach der Wand geteilt hatte, ab, zerstückeln ihn und im feinsten Fußball mit dem Kranz. Wegen dieses ungläublichen Verhaltens ist Anzeige erstattet worden.

Zuchtwort an einem Kinde.

Kamenz, 17. April. Die 54 Jahre alte unberechnete Heimerin Bertha Fische, die mit der Heberordnung des fünfjährigen unehelichen Knaben Gerhard Schultze bekannt war, lehrte am Dienstag ohne ihren Schutzbefohlenen zu dessen Mutter zurück und erklärte, der Vater des Kindes habe es gezeugt. Als die Polizei die Wohnung der Heimerin genau untersuchte, sah sie ein sprechendes Merkmal. Der Knabe war mit einer Schürze erbrochen. Der Körper zeigte mehrere Entzündungen. Die Heimerin wurde nun aufgegriffen und der Polizei zugeführt, wo sie gegen den Knaben mit einem Hammer erschlagen zu haben.

Anschlag auf zwei Personenzüge.

Mühlhausen i. Thür., 17. April. Am 14. April abends um 11.45 Uhr morgens wurde auf der Strecke Mühlhausen-Oberdorf ein verkehrsreicher Anschlag auf zwei Personenzüge durch Auflegen von Sprengstoffen auf das Gleis verübt. Die Reichsbahndirektion Erfurt hat eine Belohnung für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Zin Schnellzug entleert.

Wien, 17. April. Der Schnellzug der Alpeinbahn entleerte sich beim Abweichen von Wien I. Da der Zug an der Stelle sehr langsam fuhr, und infolgedessen sofort zum Stehen gebracht werden konnte, kamen die Reisenden mit dem Schrecken davon.

Witz eines französischen Fliegens.

Mannheim, 16. April. In der Nähe von Speyer darf in der Pfalz ein geflügeltes französisches Fliegens benannt abgestürzt. Von den beiden Fliegern war der eine bereits tot, der andere farb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Die Schwiegereltern erschossen.

Happenheim (Wahrm.), 17. April. Der Kormader Friedrich W. Fischer in Wöhringen erschoss nach einem Streit seine Schwiegereltern und dann sich selbst. Seine Frau und seine vier Kinder hatten sich durch die Flucht der Ermordung entzogen.

Das Theater in Halle.

Ein Stück deutscher Theatergeschichte.

Von . . .

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten!

Der mehr und mehr erlassende Plektismus, unterstützt von dem orthodoxen Geist der Univeristät, hemmte die weitere Entwicklung des halleischen Theaters, dessen Geschichte sich mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts zu einer neuen Lebensperiode gestalten sollte. Halle war zum Mittelpunkt und zur Quelle für die ganze theaterfeindliche Bewegung Deutschlands geworden. Die neugegründete Univeristät fandie viele Jahrzehnte lang Theologen in alle Gänge des deutschen Vaterlandes, bereit, den Kampf aufzunehmen gegen das Schauspiel als „eitel Teufelswerk und gefährliche Freivolllität“. Freilich paßte der nur passive Widerstand gegen das halleische und damit auch gegen das deutsche Schauspiel schlecht zum Programm und zur Pflanze pietistischer Theologen, deren Grundzüge bestammlich einen starken Befehlsgeber zur Pflicht machten.

Die Feindseligkeiten der akademischen Behörden waren schmerzlich begründet, wenn man in die Natur der betreffenden vorläufigen dramatischen Literatur mit ihren „rohen Spänen, die das unfruchtliche nicht nur freistellen“ und die wilde Art der jungen akademischen Theaterfreunde in Erwägung zieht. Das Hauptmoment bildete aber in dieser Stellungnahme der Umstand, daß regelmäßig Studenten den durchziehenden Truppen beitraten. Die strengsten schließlich die Fesseln, die das Drama der Engländer dem Schauspiel noch auferlegt hatte, und gingen über zum Schauspiel in dem das „Gesellschaftlichen jeden Prei“ die einzige Quelle wieder akademischen Schauspiel war. Die Bühne ward zum Zummelpfad ihrer wilden Phantasie, die besonders auf der Pfaffen-Akademie Halle in straffen Zügeln gehalten worden war. Daher waren auch die Dozenten von der Ansicht ausgegangen, daß der Besuch der Komödien die Studenten lediglich zum Unflut und zu unordentlichem Leben veranlasse. In dem Gutachten über Komödien und ähnliche Veranstaltungen vom Jahre 1698 die Theologische Fakultät u. a.: daß der Umstand, daß eine Gesellschaft etwas zulasse und dulde, solche Dinge noch schmerzhaft ausfüllt und für Christen unbedeutlich macht.“

Unseltsiche Familientragödie.

Kamenz, 17. April. Als ein Mieter der Wohnung des Wertmeisters Ludwig Bohn nach Hause kam, stürzte ihm hinter Gaserück entgegen. Die herbeigeeilte Polizei fand das Ehepaar Bohn in der Küche am Fußboden liegend vor. Bohn hatte seine Frau durch einen Schlag in die Schläfe mit der Hand getötet und darauf sich selbst erschossen. Lieber die Ursache der Mordtat verläutet folgendes: Bohn hatte vor vier Jahren mit seiner damals 15jährigen Tochter in unerlaubten Beziehungen gestanden, die nicht ohne Folgen blieben. Das damals geborene Kind scheint von Bohn ermorde worden zu sein. Bohn hat anschließend die Mordtat begangen, weil er befürchtete, wegen seiner Verbrechen verhaftet zu werden.

Ein bizarres Schloß abgebrannt.

Breslau, 17. April. Das in dem benachbarten Grenzort Goldenstein liegende Schloß der Fürstin Liechtensteine, eine berühmte Seidenweberei, ist vollständig abgebrannt. Von dem Schloßbau, der im Jahre 1597 am Fuß des Burgberges errichtet worden ist, konnte nichts gerettet werden.

Totau. Ein 4beiniges Gänsechen.

Ein Gänsechen mit vier Beinen wurde durch eine Gans bei einem Bademitt in den benachbarten Dorfe Schützling ausgegütert. Es hatte obnorme Gänsefüße allerdings lebensfähig ist, läßt sich noch nicht sagen. Gewöhnlich gehen solche Tiere nach kurzer Zeit ein.

Worthausen. Die alte Steinrißburg.

Die alte Steinrißburg, von der bisher die Chroniken berichten, daß sie sich seit 1100 Jahren erhalten habe, ist neuerdings durch Forschungen eines norddeutschen Bauingenieurs mit großer Präzision wieder entdeckt worden. Er nimmt an, daß das alte Kapitelgebäude des 1810 aufgehobenen Domes des Stiftes und die Kirche des heute noch fast vollständig von seiner Skulptur freie neue alte Burg sind.

Zanckerhausen. Beachtliche Funde

wurden in der Nähe in Oberdorf gemacht. Zwei im Hüllnis eines Grabs wieder entdeckt wurden, in der die Grabsteine der Toten in der Erde liegen. Die Gräber sind durch die Entdeckung der Gräber, die sofort abgegraben worden ist, damit die Untersuchungen angelegt werden können. Der letzte Morung ist schon vor mehr als 2 Jahrhunderten in Oberdorf bestattet worden. Dieses Geschlecht geht bis in den Anfang des 13. Jahrhunderts zurück. Bekanntlich hat es auch einen Minnefänger von Morungen gegeben, der 1217 genannt wird.

Breslau. Vode nentungen im Bergbau.

Die oberirdischen Stadt in den Burgstein beim Bergbau des Gartens ein Baumstamm zu ihrer größten Vertiefung in einen plötzlich zu ihren Füßen stehenden Einstrichtrichter. Nur mit vieler Mühe konnte sie mit Hilfe der Hausgenossen aus den nachfüßrigen Bodenmassen herausgehoben werden. Dergleichen sich bildende Bodenentfaltungen sind mit dem Bergbau in unterschiedlichen Zusammenhängen.

Aus aller Welt.

Aufklärung einer Mordtat.

Eger, 16. April. Es ist gelungen, den Mordfall an der Bauerfamilie Döllner in Mendorf im Oberlande, dem bis jetzt vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind, während noch zwei weitere Schwerverletzte mit dem Tode ringen, aufzuklären, und den Mörder zu verhaften. Es ist ein 23jähriger Arbeiter gewesen, der in der Mordtat teilgenommen und sich zur Zeit des Mordes auf Egerurlaub in seiner Heimat befand. Sander ist wiederholt wegen Diebstahls und verschiedener Gewalttätigkeiten verurteilt. Die seiner Verhaftung fand man bei ihm noch einen größeren Geldbetrag.

Der Mörder beim Verdränns seines Opfers anwesend.

Wiesbaden, 17. April. Eine sensationelle Mordaffäre hat hier großes Aufsehen erregt. Der Imperator Gomerz ein Mord an einer Ehefrau auf einer nachtschen Nacht eine Schaulpielerin, erzwang vom Chauffeur das Ginevriehändnis, daß Raumbord vorliege und nahm mit erschütterter Trauer am Begräbnis teil. Der Chauffeur hat die ganze Sache verriet.

Diebstahl eines Kinos.

In Graz nach dieser Tage die älteste Frau des Landes. Sie hat ein Hausbesitzer und Fabrikantentochter, Anna Mikstl, die ein Alter von 103 Jahren erreichte. Die Lebensweise der alten

Frau war äußerst einfach. Der einzige Luxus, den sie sich noch vor einigen Jahren leisten, war bisshel eine Wagenfahrt in die Umgebung der Stadt Graz. Auf ausgiebigen Schloß hatte sie ein Hauptgemach geleit.

Seben Personen verbrannt. In der Nacht brannte in Heßlau, im Trösch (Walden) ein Bauernhof nieder. Zwei Erwachsene und fünf Kinder sind in den Flammen umgekommen.

15 Häuser niedergebrannt. In dem sommerlichen Dorfe Gascotano im Kreis Sonz benannten 15 Häuser mit Anhängen nieder. Die Abgebrannten konnten von ihrem Geld und Hab und Gut nichts mehr retten, und auch ein großer Teil des lebenden Inventars wurde von den Flammen vernichtet. Bei dem herziehenden starken Winde hätte das Feuer leicht einen noch größeren Umfang annehmen können, wenn nicht die Spritzen aus den benachbarten Dörfern auf Hilfe geeilt wären. Die Abbrannten gefühlten sich sehr schwerig, da sämtliche Gebäude mit Schutt bedeckt waren. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Ein Teil des Dorfes gleicht einem Trümmerhaufen. Die Abgebrannten waren zum Teil nur sehr gering verbrannt. Die Entstehungsurache des Feuers ist bisher noch unbekannt.

Wahrsagen eines italienischen Militärfliegers. Nach einer Wahnrede aus Rom ist in der Nähe des Militärflugplatzes von Centocella ein italienisches Militärflugzeug brennend abgestürzt. Die beiden Insassen wurden sofort getötet.

Der Damm am Tigris wieder hergestellt. Es ist nunmehr gelungen, den zerstörten Damm am Tigris in Bagdad wiederherzustellen. Da gleichzeitig auch das Wasser um fünf Fuß gefallen ist, glaubt man die Stadt außer Gefahr.

Bunte Zeitung.

Das Rätsel der Zwillinge.

Die französische Neuze Anthropologie beschäftigt sich in einer umfangreichen Abhandlung mit dem „Rätsel der Zwillinge“, dem die Wissenschaft allmählich auf die Spur kommen ist. Es ist bekannt, daß Zwillinge in der Natur die eigentlichen Zwillinge, die die zwei Hälften ein und desselben Eis darstellen und daher „eineige“ genannt werden, sie gehören immer beide demselben Geschlecht an, und dann die „zweieigen“ Zwillinge, die das Ergebnis der Entzweiung zweier verschiedenen Eier sind und oft verschiedene Geschlechter aufweisen. Für die Wissenschaft interessant ist besonders die erste Klasse, denn diese Zwillinge stellen die Hälften ein und derselben Keimzelle dar, was die Erbmasse anbetrifft. Die eineigen Zwillinge sind selten. Die meisten dieser Zwillinge sind im Alter von 10 bis 20 Jahren unter diesen 10 oder 11 Zwillingspaaren sind aber nur zwei Fälle einseitig. Nach einer statistischen Statistik ist die Zahl der Zwillinggeburten im Kriegesgebiet. Der Reporter Statistiker erzählt, daß 1914-15 24 Zwillinggeburten jährlich gemacht wurden. 1916 waren es 21, 1917 24, 1918 24, 1919 27, 1920 26, 1921 28. Dieser ungewöhnliche Reichtum an Zwillingen wird von ihm auf die Veränderung der Ernährung zurückgeführt. Ähnliche Beobachtungen sind auch in anderen Kriegesgebieten gemacht worden, aber dort ist die Zahl der Zwillinge in demselben Augenblick vor der gleichen Krankheit ergriffen werden, daß sie am selben Tage unter denselben Umständen sterben. Das kann vorkommen, und hauptsächlich bei den eineigen Zwillingen, denn es gibt keine Personen, die miteinander identischer sind, als diese. Sie haben dieselbe Menge Lebenskraft mitbekommen, und es ist begreiflich, daß sie in ganz derselben Weise reagieren, wenn sie z. B. von derselben Infektion ergriffen werden. Dieses ist selbst unter der Hand, solange sie in der gleichen Umgebung leben, entwickeln sich auch die „eineigen“ mehr oder weniger vertrieben von einander. Sämtlich sind sie den Einflüssen eines veränderten Milieus unterworfen, waschen unter anderen Lebens- und Klimabedingungen auf. Nur bei den eineigen Zwillingen im Kindesalter ist eine merkwürdige Gleichheit des Schicksals stark ausgesprochen. Doch werden auch bei erwachsenen Zwillingen merkwürdige Lebensbedingungen berichtet. So erzählt Trousson von zwei Zwillingen, zwei Brüdern, die zu selben Zeit in Paris und Augusten geboren wurden, die gleichzeitig ergriffen wurden. Beide waren Altkameraden in Marseille, wo sie geboren waren, konnten sie es wegen der ständigen Anfälle ihres Lebens nicht aushalten, aber schon in Toulon schickten sie sich beide nach Paris, um dort zu leben. Dies ist ein Beispiel für die merkwürdige Gleichheit des Temperaments und der Lebensauffassung sich zeigen.

Aehnlich wirken Warmbäder. A. Weber zeigte vor fünfzehn Jahren schon, daß Verlegung der Knochen durch Einbringen von Wasser mit einer Injektionspistole gleichfalls die Knochenruhe aufheben. Heute wissen wir, daß alle möglichen Verletzungen, — durch Abwürgen, durch Einwirkung von Giftgasen, Radium und Röntgenstrahlen, sehr stark den elektrischen Schlag, — denselben Erfolg haben. Dr. Richter zeigte unlängst, daß Frakturstrahlen zu erzielen war, wenn er den elektrischen Funken durch die Knochen schlagen ließ, oder wenn er seine Versuchspflanzen ganz kurze Zeit in — konzentrierte Schwefelsäure tauchte, die dann allerdings sofort wieder sauber abgewaschen wurde.

Jetzt sieht also, daß durch mehr oder minder gewalttätige Eingriffe der Lebensmechanismus der Knochen zu intensiver Arbeit angezogen wird. Man vermutet, daß hier in wohl allen Fällen gesprochen „Kochormone“, in den veränderten Geweben gebildete Stoffe, die treibenden eigentlichen Reizstoffe sind, so daß durch verlebte Maßnahmen auch nur die zeitliche und räumliche Entzündung dieser ihrem Wesen nach sonst noch ganz unbekanntem Körper veranlaßt wird.

Literatur.

Deutsche Yrit seit Goethes Tode bis auf unsere Tage. Ausgewählt von Maximilian Her. 18. verbesserte Auflage. 200 Seiten. Preis geb. Halblein 4 Mark, Harz Verlag, Berlin SW 15.

Die vorliegende Sammlung ist ein feinfühniges, mannigfaltiges Buch. Man will nicht, worüber man mehr saunen soll, ob über die reichen Sätze, die wir in unserer Dichtung besitzen, oder über den feinen Geschmack, der sich in der Sprache zeigt. Das Buch ist sehr gut zusammengestellt und immer erfrischend. Seine Wirkung ist vernachlässigt; jeder Stimmung des reichen deutschen Innenlebens, die so oft so prägnanten Ausdruck in unserer Yrit gefunden, ist Rechnung getragen. So ist eine Sammlung von hochwertigen Gedichten zusammengestellt, die aus einem bis zu Seiten über tausend Gebilde bringt. So reist ein Buch die Gänge, ein Buch für stille Stunden. Fügen wir noch hinzu, daß das Buch würdig und geschmackvoll ausgestattet ist. Kurz, Berns Deutsche Yrit ist ein Buch, das in bestem Sinne und als Geschenk besonders zu empfehlen.

Aber immer wieder kamen Schaulpieler-Banden nach Halle, immer wieder wurden Studenten von ihren studiis abgezogen, immer wieder entfielen des Theaters wegen Baugeräten und die Univeristät wurde nicht müde, in Beschwerden und Eingaben höheren Ortes für die Befreiung des Theaters zu sorgen.

So war denn in Halle ein einiges Kommen und Gehen. Die Gesellschaft, welche heute mit frohen Hoffnungen in die Stadt eingezogen war, mußte wegen der Schand- und Schande wieder abziehen. Die Univeristät erreichte schließlich durch beständige Eingaben, daß Kurfürst Friedrich III., der nachmalige erste preussische König, ein Verbot gegen „theatralische Aufführungen und Pöbelzüngepöffen“ in Halle erließ und der Bischof August Hermann Brande mit solcher Genehmigung in einem Memorial vom 27. April 1699 schreiben konnte: „Wenn Jahrmärkte gehalten werden, habe ich mich manchmal bewundert, daß sich an allen Orten herum herum, die öffentlich agieren und gemeines Volk, sonderlich die Jugend mit ägerlichen Wesen und schändlichen Warentreibung, die Christen nicht geziemen, an sich laden, welches das Stadtministerium ein Jahr nach dem andern so kann hingehen lassen und nicht trachtet, es bei den Magistrat dahin zu bringen, daß solches heidnische und unchristliche Wesen unterbleiben möchte?“

Interessante Methoden der gärtnerischen Frühreiberei.

Von Prof. Dr. Max B. Wolff-Oberwald.

Man kann heute die ausgedehnte Wirkung von nachfolgenden Mitteln auf das Austreiben der Knospen von Pflanzen. Unter geeigneten Vorherrschaften mit Chlorform oder Aether behandelte Pflanzensprossen, „schlafen“ nicht, wie man annehmen sollte, länger als die von unbehandelten Zweigen, sondern treiben erheblich früher aus. Davon hat die gärtnerische Elementarlehre guten Nutzen gezogen. Vetterlicherer Krieger, der Anfang August etwa zwei Tage lang behandelt worden war, blühte noch vor Mitte September. Von Mitte November an braucht Pflanze sogar nur 3-4 Wochen. Noch früher gegen Ende der Winterperiode der Knospen. Dergleichen ist Knospen schon während der Winterperiode auf unbehandelte Knospen tun das natürlich erst gerume Zeit später.

